

Endbericht
Research Report

European Social Survey – Welle 7

Tabellenband Österreich

**Beate Littig, Johannes Pollak, Peter Grand, Andrea Leitner,
Astrid Segert, Stefan Vogtenhuber und Elfriede Wagner**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Endbericht
Research Report

European Social Survey – Welle 7

Tabellenband Österreich

**Beate Littig, Johannes Pollak, Peter Grand, Andrea Leitner,
Astrid Segert, Stefan Vogtenhuber und Elfriede Wagner**

Studie im Auftrag des BMWFV und des BMASK

Jänner 2016

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Name: Andrea Leitner

☎: +43/1/599 91-135

E-Mail: leitnera@ihs.ac.at

Name: Elfriede Wagner

☎: +43/1/599 91-244

E-Mail: ewagner@ihs.ac.at

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Einstellung zu Politik und Institutionen	6
3. Religiosität, soziale Integration und Diskriminierung	22
4. Einstellung zu Migration, Interkulturalität und Integrationspolitik	30
5. Gesundheit	64
6. Nationale Zusatzfragen	87
7. Literatur	99

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Geschlecht und Alter	4
Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Bundesland	4
Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Bildungsstand	5
Tabelle 4: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Erwerbsstatus	5
Tabelle 5: Vertrauen in das österreichische Parlament	7
Tabelle 6: Vertrauen in die Justiz	8
Tabelle 7: Vertrauen in die Polizei	9
Tabelle 8: Vertrauen in PolitikerInnen	10
Tabelle 9: Vertrauen in politische Parteien	11
Tabelle 10: Vertrauen in das Europäische Parlament	12
Tabelle 11: Vertrauen in die UNO	13
Tabelle 12: Zufriedenheit mit der derzeitigen Wirtschaftslage	14
Tabelle 13: Zufriedenheit mit der Arbeit der Bundesregierung	15
Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Demokratie in Österreich	16
Tabelle 15: Bewertung des österreichischen Bildungssystems	17
Tabelle 16: Bewertung des österreichischen Gesundheitssystems	18
Tabelle 17: Reduktion der Einkommensunterschiede durch Staat	19
Tabelle 18: Toleranz gegenüber Homosexualität	20
Tabelle 19: Bewertung der Europäischen Integration	21
Tabelle 20: Religiosität	23
Tabelle 21: Religiosität in Abhängigkeit von der Religionszugehörigkeit	24
Tabelle 22: Kontakte mit Freunden und Verwandten	25
Tabelle 23: Vertrauenspersonen	26
Tabelle 24: Teilnahme an geselligen Ereignissen	27
Tabelle 25: Subjektives Sicherheitsgefühl	28
Tabelle 26: Diskriminierungserfahrungen	29
Tabelle 27: Ethnisch homogene Wohngegend	30
Tabelle 28: Interethnische Kontakte	31
Tabelle 29: Interethnische Freundschaften	32
Tabelle 30: Bildung und Qualifikation als Einwanderungskriterium	33
Tabelle 31: Nützlich Fachkenntnisse als Einwanderungskriterium	34
Tabelle 32: Deutschkenntnisse als Einwanderungskriterium	35
Tabelle 33: Christlicher Hintergrund als Einwanderungskriterium	36
Tabelle 34: Hautfarbe als Einwanderungskriterium	37
Tabelle 35: Österreichische Lebensgewohnheiten als Einwanderungskriterium	38
Tabelle 36: Zuwanderung von Juden	39

Tabelle 37: Zuwanderung von Muslimen	40
Tabelle 38: Zuwanderung von Sinti und Roma	41
Tabelle 39: Zuwanderung hoch bzw. gering Qualifizierter aus Serbien und der Türkei.....	42
Tabelle 40: Ethnisch homogene Zuwanderung	43
Tabelle 41: Ethnisch heterogene Zuwanderung.....	44
Tabelle 42: Zuwanderung aus den ärmeren Ländern Europas	45
Tabelle 43: Zuwanderung aus ärmeren Ländern außerhalb Europas	46
Tabelle 44: Zuwanderung und Wirtschaft.....	47
Tabelle 45: Zuwanderung und kulturelles Leben	48
Tabelle 46: Zuwanderung und Lebensqualität	49
Tabelle 47: Zuwanderung und Arbeitsmarkt.....	50
Tabelle 48: Zuwanderung und Sozialleistungen	51
Tabelle 49: Zuwanderung und Kriminalität.....	52
Tabelle 50: ZuwanderInnen als Vorgesetzte	53
Tabelle 51: Heirat von ZuwanderInnen	54
Tabelle 52: Gesetz gegen die Diskriminierung ethnischer Gruppen am Arbeitsplatz.....	56
Tabelle 53: Beurteilung von Asylanträgen.....	57
Tabelle 54: Behandlung von ZuwanderInnen durch Staat	58
Tabelle 55: Vorteil der Homogenität von Bräuchen und Traditionen	59
Tabelle 56: Zuwanderung und religiöse Praktiken	60
Tabelle 57: Verbundenheit mit Österreich	61
Tabelle 58: Intelligenz und Fleiß von ethnischen Gruppen	62
Tabelle 59: Bewertung von Kulturen	63
Tabelle 60: Allgemeiner Gesundheitszustand	64
Tabelle 61: Gesundheitliche Beeinträchtigung.....	65
Tabelle 62: Alternative Behandlungen.....	66
Tabelle 63: Gesunde Ernährung: Obst.....	67
Tabelle 64: Gesunde Ernährung: Gemüse.....	68
Tabelle 65: Körperliche Betätigung	69
Tabelle 66: Rauchverhalten	70
Tabelle 67: Alkoholkonsum	71
Tabelle 68: Alkoholkonsum unter der Woche	72
Tabelle 69: Alkoholkonsum am Wochenende	73
Tabelle 70: Übermäßiger Alkoholkonsum	74
Tabelle 71: Body-Mass-Index (BMI).....	75
Tabelle 72: Niedergeschlagenheit.....	76
Tabelle 73: Überforderung	77
Tabelle 74: Schlafprobleme	78
Tabelle 75: Glücklich sein	79
Tabelle 76: Einsamkeit.....	80

Tabelle 77: Das Leben genießen	81
Tabelle 78: Traurigkeit	82
Tabelle 79: Antriebslosigkeit	83
Tabelle 80: Gesundheitliche Probleme	84
Tabelle 81: Betreuung und Pflege.....	86
Tabelle 82: Höhe einer existenzsichernden Mindestleistung	88
Tabelle 83: Bewertung der durchschnittlichen Leistung bei Arbeitslosigkeit	89
Tabelle 84: Bewertung der durchschnittlichen Leistung der Alterspension	90
Tabelle 85: Bewertung der durchschnittlichen Leistung der bedarfsorientierten Mindestsicherung	91
Tabelle 86: Pensionssicherung durch Schaffung von Arbeitsplätzen	92
Tabelle 87: Erhöhung der Pensionsversicherungsbeiträge.....	93
Tabelle 88: Pensionssicherung durch Verwendung von mehr Steuergeldern für die Pensionen	94
Tabelle 89: Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters	95
Tabelle 90: Stärkere Übernahme von Kinderbetreuung und Pflege durch Männer.....	96
Tabelle 91: Gleichmäßigere Verteilung der beruflichen Arbeitszeit zwischen Vätern und Müttern.....	97
Tabelle 92: Mehr leistbare Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote	98

1. Einleitung

Der European Social Survey (ESS) ist eine länderübergreifende, wissenschaftlich geleitete Umfrage der empirischen Sozialforschung, die Einstellungen und Verhaltensmuster der europäischen Bevölkerung in mehr als 30 Ländern erfasst. Er ist langfristig angelegt, wird zweijährig seit dem Jahr 2002 durchgeführt und folgt höchsten wissenschaftlichen Qualitätskriterien.

Der vorliegende Bericht stellt detaillierte Ergebnisse der Erhebung des European Social Survey Welle 7 in Österreich in Tabellenform mit kurzen deskriptiven Beschreibungen der Daten dar. Im Tabellenband sind die beiden Schwerpunktthemen der 7. Befragungswelle Diskriminierung und Immigration sowie Gesundheit, die nationalen Zusatzfragen zur Höhe von Sozialleistungen, Reformvorschlägen zur Sicherung der Pensionen und der familiären Arbeitsteilung sowie Fragen zum Vertrauen in Politik und staatliche Institutionen enthalten. Mit diesen Themen und der Berücksichtigung der Fragen zu Diskriminierung, Immigration und Gesundheit, die in allen Wellen abgefragt wurden, ist mit Ausnahme der Fragen zu Fernsehen, zu sozialem Vertrauen und der Schwartz-Werteskala der Großteil der Fragen der siebenten Welle abgedeckt.

Die Ergebnisse werden jeweils differenziert nach soziodemographischen Merkmalen der Befragten (Geschlecht, Alter, formaler Bildungsabschluss, Erwerbsstatus und Nationalität) dargestellt. In den Kapiteln 3 (Religiosität, soziale Integration und Diskriminierung) und 4 (Einstellung zu Migration, Interkulturalität und Integrationspolitik) wird nicht die Staatsbürgerschaft als Differenzierungsmerkmal herangezogen, sondern das Merkmal „Migrationshintergrund“.¹ Dies deshalb, weil die Annahme der österreichischen Staatsbürgerschaft selbst schon als ein Indikator für Integration angesehen werden kann. In den restlichen Kapiteln wird hingegen das präziser erfassbare Merkmal „Staatsbürgerschaft“ als soziales Differenzierungsmerkmal für Nationalität eingesetzt.

1.1 Informationen zu Erhebung

Der ESS (European Social Survey) ist eine der zentralen repräsentativen Erhebungen über moralische, religiöse, soziale, ökonomische und politische Einstellungen und Verhaltensmuster der europäischen Bevölkerung. In der alle zwei Jahre stattfindenden Umfrage haben sich über 30 Länder beteiligt, 15 Länder in allen sieben Erhebungen seit 2002. Damit besteht ein Datensatz, der sowohl zeitliche Vergleiche wie auch Ländervergleiche erlaubt. Folgende Themen werden kontinuierlich in allen Wellen erhoben:

¹ Migrationshintergrund wurde in der Art definiert, dass eines der folgenden vier Kriterien zutreffen muss: besitzt keine österreichische Staatsbürgerschaft, ist nicht in Österreich geboren, Deutsch ist keine der zu Hause am häufigsten gesprochenen Sprachen oder beide Elternteile sind nicht in Österreich geboren.

- Soziales Vertrauen
- Politik (Politisches Interesse, Politisches Vertrauen, Wahlbeteiligung und andere Formen politischer Partizipation)
- Subjektives Wohlbefinden und soziale Exklusion
- Religion
- Nationale und ethnische Identität
- Fernsehen
- Soziodemographische Merkmale (Haushaltszusammensetzung, Geschlecht, Alter, Wohngegend, Bildung und Beruf, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Haushaltseinkommen, Familienstand)
- Schwartz-Werteskala

Darüber hinaus werden jeweils zwei wechselnde Themenschwerpunkte befragt. In der 7. Welle waren dies die Themen

- Immigration (Einstellung, Wahrnehmung und politische Präferenzen) sowie
- Gesundheit (Gesundheitszustand, Ernährung, Alkoholkonsum und Rauchverhalten).

Zusätzlich werden mit dem ESS wissenschaftliche Standards der Umfrageforschung insbesondere hinsichtlich Fragedesign, ländervergleichende Erhebungsinstrumente und Stichprobenziehung weiterentwickelt (Jowell et al. 2007; Kohler 2007, 2008; Schnaudt et al. 2014). Seit 2013 hat der ESS den Status eines „European Research Infrastructure Consortium“ (ERIC), dessen Direktor in Zusammenarbeit mit sechs Partnerinstitutionen und Universitäten das Design und die Umsetzung des ESS in den Mitgliedsstaaten koordiniert.

Österreich war mit Ausnahme der 6. Welle in allen Erhebungen des ESS dabei, die Daten sind in den kumulativen Datensätzen des ESS enthalten. Die aktuelle nationale Erhebung der 7. ESS-Welle in Österreich wurde vom Institut für Höhere Studien koordiniert, vom Umfrageinstitut IFES – Institut für Empirische Sozialforschung GmbH durchgeführt und von BMWFW sowie BMASK finanziert. Die Daten, Fragebögen und umfassende Dokumentationen können kostenlos über die ESS-Homepage abgerufen werden. Für die Welle 7 wurden in Österreich zwischen 13. Oktober 2014 und 31. Mai 2015 1.806 Personen befragt. Die Erhebung wurde mittels persönlicher, computerunterstützter Interviews (CAPI) durchgeführt.

Der ESS stellt eine repräsentative Stichprobenbefragung für die Grundgesamtheit der österreichischen Bevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahre dar. Die Stichprobenziehung für die Welle 7 erfolgte in Österreich als regional geschichtete und regional geklumpte Zufallsstichprobe auf Basis des zentralen Melderegisters ZMR. Der ESS gibt eine effektive Stichprobengröße von 1.500 vor, wobei aufgrund des Designeffektes von 1,2 eine angestrebte Netto-Stichprobengröße von 1.800 resultiert.² Auf Basis einer angenommenen Ausschöpfungsquote von 52% und 3% qualitätsneutralen Ausfällen³ wurde eine Bruttostichprobengröße

² Designeffekte treten auf, wenn nicht alle Elemente der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben, in die Stichprobe zu gelangen. Designeffekte hängen somit vom Auswahlverfahren ab und sind der Grund dafür, dass die angestrebte Stichprobe größer sein muss als die effektive Stichprobe.

³ Als qualitätsneutral gelten bei Stichproben solche Ausfälle, die sich nicht verzerrend auf das Untersuchungsergebnis auswirken, sondern den Charakter eines Zufallsfehlers haben.

ße von 3.600 Adressen vorgegeben. Von den 1.806 vollständig ausgefüllten Fragebögen wurden 11 wegen unplausibler Ergebnisse ausgeschieden. Mit 1.795 Personen liegt die Ausschöpfungsquote der siebenten ESS-Welle damit bei 50%.

Die zur Verfügung stehenden Erhebungsdaten wurden entsprechend der internationalen Vorgaben kodiert und umfangreichen Plausibilitätskontrollen unterzogen. Für die Gewichtung der Daten stehen Design-Gewichtungen (*design weights*; sie kompensieren die unterschiedlich großen Chancen der Personen der Grundgesamtheit aufgrund der Methode der Stichprobenziehung in der Stichprobe enthalten zu sein) und Repräsentativitätsgewichtungen (*post-stratification weights*; zum Ausgleich von Verzerrungen der erreichten Stichprobe) zur Verfügung.

Im vorliegenden Bericht wurden die Daten für die deskriptiven Analysen anhand des *design weights* gewichtet. Verzerrungen der Ergebnisse aufgrund des Sample Designs werden somit vermieden. Aufgrund des gewählten Stichprobenverfahrens sind diese Verzerrungen in der aktuellen österreichischen Erhebung nicht sehr hoch – die Gewichtungsfaktoren liegen zwischen 0,79 und 1,47, mit einem Mittelwert von 1,05. In den Tabellen wird jeweils neben den (gewichteten) Anteilen bzw. Mittelwerten auch die ungewichtete Anzahl jener Personen angegeben, welche die Frage tatsächlich beantwortet hat (N). Für die aktuellen Daten der Welle 7 aus dem ersten Release (28.10.2015) liegen noch keine *post-stratification weights* vor, die die Verzerrung durch Stichprobenfehler und non-response reduzieren.⁴

Weiterführende Dokumente und Materialien können auf der nationalen ESS-Homepage <http://ess.ihs.ac.at> sowie auf der internationalen Homepage des European Social Survey <http://www.europeansocialsurvey.org> abgerufen werden.

⁴ Siehe http://www.europeansocialsurvey.org/docs/methodology/ESS_weighting_data_1.pdf

1.2 Erreichte Stichprobe

Mit ESS Welle 7 wurden in Österreich 853 Männer und 942 Frauen befragt. Der Frauenanteil der Stichprobe von 52% entspricht damit jenem der Grundgesamtheit.

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Geschlecht und Alter

	Stichprobe		Grundgesamtheit
	N	%	in %
Gesamt	1.795	100%	100%
Geschlecht			
Frauen	853	48%	48%
Männer	942	52%	52%
Alter			
15 - 24 Jahre	161	9%	14%
25 - 34 Jahre	281	16%	16%
35 - 44 Jahre	315	18%	16%
45 - 54 Jahre	324	18%	19%
55 - 64 Jahre	290	16%	14%
65 - 74 Jahre	251	14%	12%
75 Jahre und älter	167	9%	10%
keine Angabe	6	-	

Quelle: ESS7 und Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes 2014; Berechnungen: IHS.

Die Altersverteilung weist eine gute Durchmischung der RespondentInnen auf mit etwas höheren Anteilen in den mittleren Altersgruppen zwischen 35 und 54 Jahren. Gegenüber der Grundgesamtheit zeigt sich ein leichter Überhang bei älteren Personen zwischen 55 und 74 Jahren. Entgegen vielen Befragungen, in denen Ältere aufgrund der größeren Zeitreserven stark überrepräsentiert sind, bleibt die Abweichung der älteren Bevölkerung im ESS gegenüber der Grundgesamtheit bei niedrigen 2%-Punkten. Hingegen ist bei Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren eine stärkere Untererfassung im Vergleich zur Grundgesamtheit zu verzeichnen.

Tabelle 2: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Bundesland

	Stichprobe		Grundgesamtheit
	N	%	in %
Bundesland			
Burgenland	58	3%	3%
Kärnten	113	6%	6%
Niederösterreich	335	19%	19%
Oberösterreich	331	18%	17%
Salzburg	124	7%	6%
Steiermark	253	14%	14%
Tirol	146	8%	8%
Vorarlberg	85	5%	4%
Wien	361	20%	21%

Quelle: ESS7 und Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes 2014; Berechnungen: IHS.

Die Verteilung der erreichten Zielgruppe nach Bundesländern entspricht weitgehend der Grundgesamtheit.

Tabelle 3: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Bildungsstand

	Stichprobe		Grundgesamtheit in %
	N	%	
Bildung			
max. Pflichtschule	390	22%	28%
Lehre, BMS	860	48%	46%
AHS, BHS, Kolleg	299	17%	14%
Hochschule	231	12%	12%
andere	15	1%	0%

Quelle: ESS7 und Statistik Austria: Bildungsstandsregister 2013; Berechnungen: IHS.

Hinsichtlich des Bildungsstandes sind Personen mit maximal Pflichtschulabschluss unterrepräsentiert. Der Anteil der HochschulabsolventInnen entspricht der Grundgesamtheit. Mittlere Ausbildungen und Matura sind hingegen etwas stärker als in der Bevölkerung über 15 Jahre vertreten. Damit zeigen sich auch bei der Erhebung des ESS die viel diskutierten Probleme, geringqualifizierte Personen zur Teilnahme an Befragungen zu motivieren.

Tabelle 4: Verteilung der Stichprobe und der Grundgesamtheit nach Erwerbsstatus

	Stichprobe		Grundgesamtheit in %
	N	%	
Erwerbsstatus			
erwerbstätig	970	54%	56%
in Ausbildung	105	6%	5%
arbeitslos	95	5%	4%
in Pension	486	27%	26%
sonstiges (Haushalt etc.)	139	8%	9%

Quelle: ESS7 und Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013; Berechnungen: IHS.

Die Verteilung der Stichprobe nach Erwerbsstatus stimmt weitgehend mit der Grundgesamtheit überein. Lediglich Erwerbstätige sind in der Stichprobe etwas weniger vertreten als in der Bevölkerung über 15 Jahre. Eine Stichprobenverzerrung durch eine Übererfassung von Gruppen mit größeren Zeitreserven konnte vermieden werden.

2. Einstellung zu Politik und Institutionen

Die RespondentInnen des ESS wurden befragt, wie sehr sie persönlich dem österreichischen Parlament, der Justiz, der Polizei, den PolitikerInnen, den politischen Parteien, dem Europäischen Parlament und den Vereinten Nationen vertrauen. Bevor auf die einzelnen Fragen eingegangen wird, erfolgt ein Überblick über das Institutionenvertrauen insgesamt: Bei der verwendeten bipolaren Skala mit Werten von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen) liegt der (gewichtete) Durchschnitt aller Befragten über alle sieben Variablen bei 4,6, also etwas unter der Skalenmitte von 5. Mit einem Mittelwert von 6,5 ist das Vertrauen in die Polizei im Vergleich zu den anderen genannten Institutionen am höchsten. PolitikerInnen (MW von 3,5) und politische Parteien (MW von 3,4) genießen das im Vergleich geringste Vertrauen in der Bevölkerung. Differenziert nach soziodemografischen Merkmalen bringen AkademikerInnen, Personen in Ausbildung sowie Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft das höchste Vertrauen in Politik und Institutionen auf. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind diesbezüglich kaum zu finden. Das mit Abstand geringste Vertrauen in Politik und Institutionen ist bei Arbeitslosen gegeben.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Ergebnisse für die einzelnen Institutionen getrennt und im Detail dargestellt.

Tabelle 5: Vertrauen in das österreichische Parlament

Frage B2: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich dem österreichischen Parlament vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.795	4,7	21%	65%	15%
Geschlecht					
Frauen	923	4,6	20%	67%	13%
Männer	837	4,8	21%	63%	16%
Alter					
bis 24 Jahre	153	5,1	19%	59%	22%
25-44 Jahre	578	4,9	19%	65%	16%
45-64 Jahre	610	4,4	25%	62%	13%
65+ Jahre	419	4,7	18%	70%	12%
Formale Bildung					
niedrig	380	4,6	24%	59%	17%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.138	4,5	22%	66%	12%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	5,5	12%	66%	22%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	951	4,8	19%	65%	15%
in Ausbildung	97	5,8	(9%)	70%	21%
arbeitslos	93	3,8	40%	45%	14%
in Pension	478	4,4	22%	67%	11%
sonstiges (Haushalt etc.)	139	4,8	21%	61%	18%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.650	4,6	21%	64%	14%
andere	110	5,5	13%	68%	20%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Ein Fünftel der Befragten bringt gar kein bis wenig Vertrauen in das österreichische Parlament auf. Dabei zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede, wohl aber hinsichtlich Qualifikation und Erwerbsstatus: Weniger Vertrauen zeigen Niedrigqualifizierte und vor allem Arbeitslose. 40% der Arbeitslosen haben wenig Vertrauen in das österreichische Parlament.

Tabelle 6: Vertrauen in die Justiz

Frage B3: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich der Justiz vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.764	5,7	12%	61%	27%
Geschlecht					
Frauen	926	5,7	12%	62%	26%
Männer	838	5,7	12%	60%	27%
Alter					
bis 24 Jahre	156	6,0	10%	63%	27%
25-44 Jahre	589	5,8	11%	59%	30%
45-64 Jahre	605	5,6	13%	60%	27%
65+ Jahre	414	5,5	13%	64%	22%
Formale Bildung					
niedrig	376	5,5	17%	56%	27%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.144	5,6	12%	63%	25%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	6,4	6%	59%	35%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	957	5,8	10%	60%	30%
in Ausbildung	99	6,2	(5%)	68%	27%
arbeitslos	92	4,7	28%	51%	21%
in Pension	475	5,4	14%	63%	23%
sonstiges (Haushalt etc.)	139	5,7	14%	60%	27%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.650	5,6	12%	61%	26%
andere	114	6,2	11%	54%	35%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Gut ein Viertel der Befragten hat hohes Vertrauen in die Justiz, etwa ein Achtel hat nur wenig Vertrauen in diese staatliche Gewalt. Die Gruppe mit dem geringsten Vertrauen in die Justiz sind die Arbeitslosen, während AkademikerInnen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft der Justiz überdurchschnittlich viel Vertrauen entgegenbringen.

Tabelle 7: Vertrauen in die Polizei

Frage B4: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich der Polizei vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.781	6,5	7%	53%	40%
Geschlecht					
Frauen	936	6,6	6%	54%	40%
Männer	845	6,5	7%	52%	40%
Alter					
bis 24 Jahre	157	6,7	7%	47%	46%
25-44 Jahre	592	6,6	7%	52%	41%
45-64 Jahre	612	6,4	8%	55%	38%
65+ Jahre	420	6,7	4%	56%	40%
Formale Bildung					
niedrig	385	6,5	9%	49%	42%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.150	6,5	7%	55%	39%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	6,8	(3%)	55%	42%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	965	6,6	6%	54%	40%
in Ausbildung	99	6,5	(6%)	55%	39%
arbeitslos	95	5,5	24%	41%	34%
in Pension	479	6,6	6%	54%	40%
sonstiges (Haushalt etc.)	141	6,7	(5%)	53%	42%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.663	6,5	6%	54%	39%
andere	118	6,8	10%	42%	49%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Etwas höheres Vertrauen als andere Institutionen genießt die Polizei: 40% der Befragten bringen der Polizei ein hohes Vertrauen entgegen, nur 7% vertrauen der Polizei gar nicht bis wenig. Das mit Abstand geringste Vertrauen in die Polizei ist bei Arbeitslosen zu finden: Hier bringen 24% wenig bis gar kein Vertrauen auf.

Tabelle 8: Vertrauen in PolitikerInnen

Frage B5: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich Politikern vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.772	3,5	37%	57%	6%
Geschlecht					
Frauen	928	3,4	38%	58%	4%
Männer	844	3,6	37%	56%	8%
Alter					
bis 24 Jahre	159	3,9	27%	66%	7%
25-44 Jahre	586	3,5	37%	57%	6%
45-64 Jahre	609	3,3	43%	50%	7%
65+ Jahre	418	3,5	34%	61%	5%
Formale Bildung					
niedrig	385	3,6	38%	53%	9%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.146	3,4	39%	56%	5%
hoch (Akademie, FH, Uni)	226	3,8	30%	63%	6%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	957	3,6	38%	55%	7%
in Ausbildung	103	4,2	18%	77%	(5%)
arbeitslos	92	2,7	53%	42%	(5%)
in Pension	478	3,4	38%	58%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	3,4	37%	60%	(3%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.654	3,4	38%	56%	6%
andere	118	4,2	27%	67%	(6%)

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

37% der Befragten bringen PolitikerInnen gar kein bis wenig Vertrauen entgegen, 57% mittleres, und 6% hohes Vertrauen. Unter den Arbeitslosen sind es 53%, die PolitikerInnen nicht bis nur wenig vertrauen. Vergleichsweise wenig misstrauisch gegenüber PolitikerInnen sind Personen in Ausbildung und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft.

Tabelle 9: Vertrauen in politische Parteien

Frage B6: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich den politischen Parteien vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.766	3,4	37%	57%	6%
Geschlecht					
Frauen	923	3,3	39%	56%	5%
Männer	843	3,6	35%	58%	7%
Alter					
bis 24 Jahre	157	4,0	27%	66%	7%
25-44 Jahre	583	3,5	36%	57%	7%
45-64 Jahre	610	3,3	41%	53%	6%
65+ Jahre	416	3,4	37%	59%	5%
Formale Bildung					
niedrig	383	3,6	37%	54%	9%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.143	3,3	39%	57%	5%
hoch (Akademie, FH, Uni)	225	3,7	32%	61%	7%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	953	3,6	36%	57%	8%
in Ausbildung	101	4,1	21%	76%	(3%)
arbeitslos	94	2,9	51%	40%	(9%)
in Pension	476	3,2	39%	56%	4%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	3,3	40%	58%	(2%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.650	3,4	38%	56%	6%
andere	116	4,2	25%	70%	(5%)

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

6% der österreichischen Befragten bringen den politischen Parteien hohes Vertrauen entgegen, 57% bringen mittleres Vertrauen auf und 37% vertrauen den Parteien wenig oder gar nicht. Wiederum ist bei Arbeitslosen das Misstrauen besonders stark ausgeprägt, von denen gut die Hälfte angibt, wenig oder gar nicht politischen Parteien zu vertrauen. Etwas höheres Vertrauen genießen die Parteien bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bzw. bei Personen in Ausbildung. Männer vertrauen den Parteien geringfügig mehr als Frauen.

Tabelle 10: Vertrauen in das Europäische Parlament

Frage B7: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich dem Europäischen Parlament vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.694	3,6	38%	52%	10%
Geschlecht					
Frauen	887	3,5	39%	52%	9%
Männer	807	3,6	38%	52%	10%
Alter					
bis 24 Jahre	148	4,5	24%	64%	12%
25-44 Jahre	561	3,9	34%	53%	13%
45-64 Jahre	595	3,3	43%	49%	8%
65+ Jahre	390	3,3	41%	53%	6%
Formale Bildung					
niedrig	354	3,7	39%	47%	14%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.105	3,3	41%	52%	7%
hoch (Akademie, FH, Uni)	224	4,5	23%	63%	15%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	927	3,7	36%	53%	11%
in Ausbildung	97	4,9	16%	75%	10%
arbeitslos	88	3,3	46%	44%	(10%)
in Pension	450	3,2	43%	50%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	130	3,3	46%	46%	(8%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.581	3,5	39%	52%	9%
andere	113	4,3	28%	59%	13%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen), 3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Das Vertrauen der österreichischen Bevölkerung in das EU-Parlament ist geringer als das Vertrauen in das nationale Parlament: 10% geben an, dem EU-Parlament ein hohes Vertrauen entgegenzubringen, 38% bringen dieser Institution nur wenig oder gar kein Vertrauen entgegen. Überdurchschnittlich hohes Vertrauen genießt das EU-Parlament bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen bzw. bei Personen in Ausbildung, bei AkademikerInnen sowie bei Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft.

Tabelle 11: Vertrauen in die UNO

Frage B8: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie persönlich den Vereinten Nationen vertrauen.

Skala von 0 (überhaupt kein Vertrauen) bis 10 (vollkommenes Vertrauen).

	N	MW	wenig	mittleres Vertrauen	hohes
Gesamt	1.620	4,4	26%	58%	16%
Geschlecht					
Frauen	839	4,4	27%	59%	14%
Männer	781	4,5	25%	58%	17%
Alter					
bis 24 Jahre	144	5,0	22%	54%	24%
25-44 Jahre	540	4,6	24%	58%	18%
45-64 Jahre	572	4,1	32%	53%	15%
65+ Jahre	364	4,4	21%	69%	10%
Formale Bildung					
niedrig	333	4,5	27%	54%	20%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.057	4,2	28%	59%	13%
hoch (Akademie, FH, Uni)	219	5,2	15%	64%	21%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	894	4,5	27%	55%	18%
in Ausbildung	95	5,5	15%	63%	23%
arbeitslos	84	4,1	37%	44%	20%
in Pension	416	4,2	25%	64%	10%
sonstiges (Haushalt etc.)	129	4,2	26%	66%	8%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.512	4,4	26%	59%	16%
andere	108	4,3	30%	55%	15%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= wenig Vertrauen),

3-7 Skalenpunkte (= mittleres Vertrauen), 8-10 Skalenpunkte (=hohes Vertrauen);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

58% der Befragten bringen den Vereinten Nationen ein mittleres Vertrauen entgegen, 16% ein hohes Vertrauen, aber 26% wenig oder gar kein Vertrauen. Vergleichsweise hohes Vertrauen genießt die UNO bei AkademikerInnen sowie bei Personen in Ausbildung. Das geringste Institutionenvertrauen ist wiederum bei Arbeitslosen zu finden, ähnlich gering ist das Vertrauen bei der Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen.

Tabelle 12: Zufriedenheit mit der derzeitigen Wirtschaftslage

Frage B21: *Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit der derzeitigen Wirtschaftslage in Österreich?*

Skala von 0 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden).

	N	MW	geringe	mittlere	hohe
			Zufriedenheit		
Gesamt	1.763	4,9	14%	74%	12%
Geschlecht					
Frauen	921	4,8	15%	72%	13%
Männer	842	4,9	14%	76%	11%
Alter					
bis 24 Jahre	158	5,5	10%	71%	19%
25-44 Jahre	589	5,0	13%	74%	13%
45-64 Jahre	609	4,6	17%	72%	10%
65+ Jahre	407	4,8	13%	76%	10%
Formale Bildung					
niedrig	376	4,9	16%	71%	13%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.142	4,8	14%	75%	11%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	5,2	13%	74%	13%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	966	5,0	13%	74%	13%
in Ausbildung	100	5,7	(6%)	78%	17%
arbeitslos	93	3,8	34%	57%	(9%)
in Pension	465	4,8	15%	76%	9%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	4,8	16%	71%	13%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.642	4,8	15%	74%	11%
andere	121	6,2	(7%)	64%	29%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= geringe Zufriedenheit), 3-7 Skalenpunkte (= mittlere Zufriedenheit), 8-10 Skalenpunkte (=hohe Zufriedenheit); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Jeweils ein geringer Anteil der Befragten ist mit der derzeitigen Wirtschaftslage in Österreich wenig (14%) oder sehr (12%) zufrieden, die Mehrheit von 74% empfindet diesbezüglich eine mittlere Zufriedenheit. Wie aufgrund der höheren Betroffenheit von der Wirtschaftskrise zu erwarten, ist die Zufriedenheit bei Arbeitslosen am niedrigsten. Um vieles positiver wird die österreichische Wirtschaftslage hingegen von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft bewertet.

Tabelle 13: Zufriedenheit mit der Arbeit der Bundesregierung

Frage B22: Wenn Sie nun an die österreichische Bundesregierung denken, wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise, wie sie ihre Arbeit verrichtet?

Skala von 0 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden).

	N	MW	geringe	mittlere Zufriedenheit	hohe
Gesamt	1.747	3,8	27%	68%	4%
Geschlecht					
Frauen	909	3,9	26%	69%	5%
Männer	838	3,8	28%	68%	4%
Alter					
bis 24 Jahre	151	4,6	14%	82%	(4%)
25-44 Jahre	575	4,0	24%	70%	6%
45-64 Jahre	608	3,6	32%	64%	3%
65+ Jahre	413	3,7	29%	68%	4%
Formale Bildung					
niedrig	372	4,0	24%	70%	6%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.137	3,7	29%	67%	4%
hoch (Akademie, FH, Uni)	226	4,0	25%	74%	(2%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	953	3,9	26%	69%	5%
in Ausbildung	97	4,8	12%	83%	(5%)
arbeitslos	88	3,1	43%	57%	(<1%)
in Pension	473	3,6	31%	65%	4%
sonstiges (Haushalt etc.)	134	3,9	25%	70%	(5%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.639	3,7	28%	68%	4%
andere	108	4,9	14%	78%	9%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= geringe Zufriedenheit), 3-7 Skalenpunkte (= mittlere Zufriedenheit), 8-10 Skalenpunkte (=hohe Zufriedenheit); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

4% der RespondentInnen sind mit der Art und Weise, wie die österreichische Bundesregierung ihre Arbeit verrichtet, sehr zufrieden. Wenig bis überhaupt nicht zufrieden sind 27% der Befragten, 68% äußern eine mittlere Zufriedenheit. Wiederum sind Arbeitslose besonders unzufrieden, während Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, Personen in Ausbildung bzw. die jüngste der untersuchten Altersgruppen eine etwas höhere Zufriedenheit mit der Arbeit der Bundesregierung bekunden.

Tabelle 14: Zufriedenheit mit der Demokratie in Österreich

Frage B23: *Und wie zufrieden sind Sie im Großen und Ganzen mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Österreich funktioniert?*

Skala von 0 (äußerst unzufrieden) bis 10 (äußerst zufrieden).

	N	MW	geringe	mittlere Zufriedenheit	hohe
Gesamt	1.767	5,3	14%	68%	18%
Geschlecht					
Frauen	926	5,3	13%	67%	19%
Männer	841	5,2	14%	68%	17%
Alter					
bis 24 Jahre	158	5,8	8%	65%	27%
25-44 Jahre	584	5,4	13%	68%	19%
45-64 Jahre	605	5,0	18%	65%	16%
65+ Jahre	420	5,3	11%	72%	16%
Formale Bildung					
niedrig	382	5,3	15%	67%	18%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.141	5,2	14%	68%	18%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	5,6	10%	68%	22%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	954	5,2	14%	68%	18%
in Ausbildung	103	6,1	(5%)	65%	29%
arbeitslos	94	4,4	26%	59%	15%
in Pension	478	5,2	13%	70%	18%
sonstiges (Haushalt etc.)	136	5,3	13%	68%	19%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.650	5,2	15%	68%	17%
andere	117	6,3	(5%)	64%	31%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= geringe Zufriedenheit), 3-7 Skalenpunkte (= mittlere Zufriedenheit), 8-10 Skalenpunkte (=hohe Zufriedenheit); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen sind möglich; Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Auch die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Art und Weise, wie die Demokratie in Österreich funktioniert, ist mittelmäßig: 68% geben eine mittlere Zufriedenheit an, 18% eine hohe und 14% sind sehr unzufrieden. Wiederum fällt auf, dass ausländischen StaatsbürgerInnen die österreichische Demokratie höher schätzen als ÖsterreicherInnen. Arbeitslose Personen äußern einmal mehr die höchste Unzufriedenheit mit der Demokratie in Österreich.

Tabelle 15: Bewertung des österreichischen Bildungssystems

Frage B24: Sagen Sie mir bitte, wie Sie – alles in allem – den derzeitigen Zustand des österreichischen Bildungssystems beurteilen?

Skala von 0 (äußerst schlecht) bis 10 (äußerst gut).

	N	MW	schlecht	mittel	gut
Gesamt	1.671	5,1	15%	69%	16%
Geschlecht					
Frauen	877	5,2	15%	68%	17%
Männer	794	5,1	16%	69%	15%
Alter					
bis 24 Jahre	157	5,3	15%	64%	22%
25-44 Jahre	576	5,3	13%	68%	20%
45-64 Jahre	578	5,0	16%	69%	15%
65+ Jahre	360	4,8	17%	72%	11%
Formale Bildung					
niedrig	345	5,5	13%	66%	20%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.081	5,1	15%	68%	16%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	4,9	18%	72%	10%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	932	5,3	14%	68%	18%
in Ausbildung	104	4,9	18%	68%	14%
arbeitslos	88	5,2	17%	58%	25%
in Pension	414	4,9	16%	74%	10%
sonstiges (Haushalt etc.)	131	5,0	20%	60%	19%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.559	5,0	16%	70%	14%
andere	112	6,7	(5%)	50%	45%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= schlecht), 3-7 Skalenpunkte (= mittel), 8-10 Skalenpunkte (=gut);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Der Zustand des österreichischen Bildungssystems wird von den Befragten als mittelmäßig bewertet: 69% geben eine mittlere Bewertung ab, 15% bewerten den Zustand des Bildungssystems als ziemlich bis äußerst schlecht, 16% als ziemlich bis äußerst gut. Die direkt betroffenen Personen in Ausbildung bewerten den derzeitigen Zustand des österreichischen Bildungssystems geringfügig schlechter als der Durchschnitt. Der auffälligste Gruppenunterschied ergibt sich allerdings beim Vergleich von ÖsterreicherInnen mit Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft: Bei letzteren ist der Anteil jener, die den Zustand des Bildungssystems als sehr gut bewerten mit 45% dreimal so hoch wie bei ÖsterreicherInnen (14%).

Tabelle 16: Bewertung des österreichischen Gesundheitssystems

Frage B25: Sagen Sie mir bitte, wie Sie – alles in allem – den derzeitigen Zustand des österreichischen Gesundheitssystems einschätzen?

Skala von 0 (äußerst schlecht) bis 10 (äußerst gut).

	N	MW	schlecht	mittel	gut
Gesamt	1.788	6,6	5%	56%	39%
Geschlecht					
Frauen	939	6,6	6%	54%	40%
Männer	849	6,6	3%	59%	38%
Alter					
bis 24 Jahre	160	7,2	(4%)	44%	52%
25-44 Jahre	591	6,6	5%	57%	38%
45-64 Jahre	613	6,4	5%	60%	35%
65+ Jahre	424	6,7	4%	55%	42%
Formale Bildung					
niedrig	385	6,6	7%	49%	44%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.157	6,6	4%	58%	38%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	6,7	(3%)	63%	34%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	968	6,6	5%	59%	37%
in Ausbildung	103	7,2	(<1%)	52%	47%
arbeitslos	94	6,4	(7%)	55%	38%
in Pension	480	6,6	5%	55%	41%
sonstiges (Haushalt etc.)	141	6,6	(5%)	53%	41%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.665	6,5	5%	58%	37%
andere	123	7,8	(<1%)	35%	65%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (= schlecht), 3-7 Skalenpunkte (= mittel), 8-10 Skalenpunkte (=gut);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

39% der Befragten bewerten den Zustand des österreichischen Gesundheitssystems als ziemlich oder äußerst gut, 5% als ziemlich oder äußerst schlecht. Eine besonders positive Bewertung des Gesundheitssystems kommt von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Jugendliche und Personen in Ausbildung bewerten das Gesundheitssystem überdurchschnittlich gut.

Tabelle 17: Reduktion der Einkommensunterschiede durch Staat

Frage B26: Bitte sagen Sie mir, wie sehr Sie folgender Aussage zustimmen bzw. wie sehr Sie diese ablehnen: Der Staat sollte Maßnahmen ergreifen, um Einkommensunterschiede zu reduzieren.

	N	stimme stark zu	stimme zu	weder noch	lehne ab	lehne stark ab
Gesamt	1.755	40%	43%	10%	5%	2%
Geschlecht						
Frauen	923	42%	42%	9%	5%	2%
Männer	832	37%	44%	12%	5%	2%
Alter						
bis 24 Jahre	161	35%	44%	12%	7%	(3%)
25-44 Jahre	584	39%	42%	11%	6%	2%
45-64 Jahre	600	44%	42%	9%	4%	2%
65+ Jahre	410	37%	44%	11%	5%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	381	40%	46%	7%	5%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.136	41%	43%	10%	4%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	224	35%	38%	15%	10%	(2%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	952	41%	41%	11%	5%	1%
in Ausbildung	103	23%	53%	11%	(9%)	(4%)
arbeitslos	92	44%	43%	(8%)	(2%)	(3%)
in Pension	469	39%	45%	10%	4%	2%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	42%	43%	8%	(5%)	(2%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.641	40%	43%	10%	5%	2%
andere	114	36%	44%	11%	(4%)	(5%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

In Österreich besteht quer über alle Bevölkerungsgruppen ein breiter Konsens darüber, dass der Staat Maßnahmen zur Reduktion von Einkommensunterschieden ergreifen soll: 83% der Befragten stimmen dem zu. Eine etwas geringere Zustimmung für solche Maßnahmen ist hingegen bei AkademikerInnen zu finden.

Tabelle 18: Toleranz gegenüber Homosexualität

Frage B27: Bitte sagen Sie mir, wie sehr Sie folgender Aussage zustimmen bzw. wie sehr Sie diese ablehnen: Schwule und Lesben sollten ihr Leben so führen dürfen, wie sie es wollen.

	N	stimme stark zu	stimme zu	weder noch	lehne ab	lehne stark ab
Gesamt	1.697	40%	36%	13%	7%	4%
Geschlecht						
Frauen	893	46%	33%	11%	6%	3%
Männer	804	34%	39%	14%	8%	5%
Alter						
bis 24 Jahre	156	57%	30%	7%	(1%)	(4%)
25-44 Jahre	575	44%	36%	11%	6%	4%
45-64 Jahre	591	40%	34%	14%	7%	4%
65+ Jahre	375	28%	42%	16%	10%	3%
Formale Bildung						
niedrig	352	35%	35%	14%	10%	6%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.103	39%	36%	14%	7%	4%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	52%	38%	5%	5%	(1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	929	41%	36%	12%	7%	4%
in Ausbildung	102	56%	32%	(5%)	(3%)	(5%)
arbeitslos	93	55%	25%	(7%)	(7%)	(6%)
in Pension	434	30%	41%	17%	9%	3%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	47%	30%	15%	(5%)	(3%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.582	41%	37%	13%	6%	3%
andere	115	38%	26%	14%	11%	11%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Mehr als drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass Schwule und Lesben ihr Leben so führen dürfen sollten, wie sie es wollen. 11% lehnen dies ab. Die Toleranz gegenüber der Lebensweise von Homosexuellen steigt mit dem Bildungsgrad und sinkt mit dem Alter. Etwas weniger Toleranz zeigen nicht-österreichische StaatsbürgerInnen: 22% der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft lehnen es ab, dass Schwule und Lesben ihr Leben so führen dürfen sollten, wie sie es wollen.

Tabelle 19: Bewertung der Europäischen Integration

Frage B28: *Manche Leute meinen, dass die Europäische Einigung weiter gehen sollte. Andere hingegen meinen, sie ist bereits zu weit gegangen. Welche Zahl auf der Skala beschreibt am besten Ihre eigene Meinung?*

Skala von 0 (Einigung ist bereits zu weit gegangen) bis 10 (Einigung sollte weiter gehen).

	N	MW	0-2 Einigung ist bereits zu weit gegangen	3-7	8-10 Einigung sollte weiter gehen
Gesamt	1.753	3,6	38%	51%	11%
Geschlecht					
Frauen	918	3,6	38%	52%	10%
Männer	835	3,7	38%	50%	12%
Alter					
bis 24 Jahre	150	4,7	22%	61%	17%
25-44 Jahre	583	3,8	37%	52%	12%
45-64 Jahre	607	3,4	41%	49%	10%
65+ Jahre	413	3,3	41%	51%	8%
Formale Bildung					
niedrig	373	3,4	38%	53%	9%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.138	3,3	42%	51%	7%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	5,3	21%	53%	26%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	952	3,7	37%	52%	11%
in Ausbildung	98	5,5	(10%)	68%	22%
arbeitslos	91	3,5	43%	42%	16%
in Pension	472	3,1	44%	49%	7%
sonstiges (Haushalt etc.)	138	3,6	37%	54%	9%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.637	3,6	39%	51%	10%
andere	116	4,2	26%	60%	14%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

38% der Befragten sind der Meinung, dass die Europäische Einigung bereits zu weit fortgeschritten ist, 11% sind der Meinung, die Integration sollte noch weiter gehen, 51% nehmen diesbezüglich eine mittlere Position ein. Besonders EU-skeptisch antworten arbeitslose Personen und Personen in Pension. AkademikerInnen und Personen in Ausbildung äußern sich hingegen positiver bezüglich der Europäischen Integration.

3. Religiosität, soziale Integration und Diskriminierung

Das folgende Kapitel stellt Ergebnisse des ESS dar, die sich auf die Religiosität der Bevölkerung, ihre gesellschaftliche Integration, Diskriminierungserfahrungen sowie subjektives Sicherheitsgefühl beziehen.⁵

3.1 Religion

71% der Befragten fühlen sich einer bestimmten Religion oder Konfession zugehörig. Davon 83% der römisch-katholischen Kirche, 5% der evangelischen, gut 4% einer anderen christlichen Kirche und 6% der islamischen Glaubensgemeinschaft.

52% jener, die sich keiner bestimmten Religion oder Konfession zugehörig fühlen, gaben an, in der Vergangenheit schon über eine religiöse Identität verfügt zu haben, dies waren zu 97% christliche Konfessionen.

⁵ In den Kapiteln 3 (Religiosität, soziale Integration und Diskriminierung) und 4 (Einstellung zu Migration, Interkulturalität und Integrationspolitik) wird nicht die Staatsbürgerschaft als Differenzierungsmerkmal herangezogen, sondern das Merkmal „Migrationshintergrund“. Dies deshalb, weil die Annahme der österreichischen Staatsbürgerschaft selbst schon als ein Indikator für Integration angesehen werden kann. In den restlichen Kapiteln wird hingegen das präzisere Merkmal „Staatsbürgerschaft“ als soziales Differenzierungsmerkmal für Nationalität eingesetzt.

Tabelle 20: Religiosität

Frage C13: Ungeachtet der Tatsache, ob Sie einer bestimmten Religion angehören, für wie religiös halten Sie sich?

Skala von 0 (überhaupt nicht religiös) bis 10 (sehr religiös).

	N	MW	0-2 nicht/kaum religiös	3-7	8-10 sehr reli- giös
Gesamt	1.789	4,6	27%	55%	18%
Geschlecht					
Frauen	940	5,0	23%	56%	22%
Männer	849	4,2	32%	55%	13%
Alter					
bis 24 Jahre	161	3,9	34%	59%	8%
25-44 Jahre	593	4,1	33%	53%	14%
45-64 Jahre	611	4,9	24%	54%	22%
65+ Jahre	424	5,1	21%	59%	21%
Formale Bildung					
niedrig	389	5,3	19%	56%	25%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.156	4,5	28%	56%	16%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	3,9	37%	50%	13%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.510	4,5	28%	57%	16%
Migrationshintergrund	279	5,2	25%	48%	26%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

18% der RespondentInnen bezeichnet sich als sehr religiös, 27% als nicht oder kaum religiös, die Mehrheit von 55% liegt dazwischen. Religiosität steigt mit dem Alter und sinkt mit dem Bildungsgrad. Personen mit Migrationshintergrund schätzen sich etwas religiöser ein als die eingesessene Bevölkerung.

Tabelle 21: Religiosität in Abhängigkeit von der Religionszugehörigkeit

Frage C13: Ungeachtet der Tatsache, ob Sie einer bestimmten Religion angehören, für wie religiös halten Sie sich?

Skala von 0 (überhaupt nicht religiös) bis 10 (sehr religiös).

	0-2 nicht oder kaum religiös	3-7	8-10 sehr religiös	Summe
fühlt sich einer Religion zugehörig	13%	64%	23%	100%
fühlt sich keiner Religion zugehörig	62%	33%	6%	100%
gesamt	27%	55%	18%	100%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Religiosität ist nicht unbedingt an eine Religionszugehörigkeit gebunden: 33% der Personen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, nehmen sich dennoch selbst als etwas religiös wahr, 6% bezeichnen sich sogar als sehr religiös.

13% der Befragten besuchen einmal pro Woche oder öfter einen Gottesdienst, 15% mindestens einmal im Monat, 24% nur an besonderen Feiertagen, 21% noch seltener und 27% nie.⁶ Daneben geben 14% der Befragten an, täglich zu beten, 22% mindestens einmal pro Woche, 37% seltener und 27% nie.⁷

⁶ Die Frageformulierung lautete: „Abgesehen von besonderen Anlässen wie Hochzeiten und Begräbnissen, wie oft besuchen Sie derzeit einen Gottesdienst?“

⁷ Die Frageformulierung lautete: „Abgesehen von Gottesdiensten, wie oft beten Sie – wenn überhaupt?“

3.2 Soziale Kontakte

Wie die folgenden drei Tabellen zeigen, steigt die Intensität der Eingebundenheit in private soziale Netze tendenziell mit dem Bildungsgrad und sinkt mit dem Alter.

Tabelle 22: Kontakte mit Freunden und Verwandten

Frage C2: *Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen?*

	N	nie	weniger als einmal im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Monat	einmal in der Woche	mehrmals in der Woche	täglich
Gesamt	1.794	(<1%)	4%	9%	24%	22%	33%	7%
Geschlecht								
Frauen	942	(<1%)	4%	10%	25%	20%	32%	7%
Männer	852	(<1%)	4%	8%	23%	23%	33%	7%
Alter								
bis 24 Jahre	161	(<1%)	(1%)	(<1%)	13%	12%	49%	23%
25-44 Jahre	595	(<1%)	3%	8%	23%	22%	35%	7%
45-64 Jahre	614	(<1%)	6%	11%	26%	22%	29%	5%
65+ Jahre	424	(2%)	4%	10%	27%	25%	28%	4%
Formale Bildung								
niedrig	390	(3%)	4%	13%	23%	22%	26%	10%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.159	(<1%)	5%	8%	25%	22%	34%	6%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	(<1%)	(2%)	8%	22%	21%	39%	9%
Erwerbsstatus								
erwerbstätig	970	(<1%)	4%	8%	27%	22%	33%	6%
in Ausbildung	105	(<1%)	(<1%)	(3%)	10%	12%	53%	22%
arbeitslos	95	(1%)	(4%)	(8%)	17%	19%	39%	11%
in Pension	480	(2%)	5%	11%	25%	24%	27%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	(<1%)	8%	15%	22%	22%	25%	7%
Migrationshintergrund								
kein Migrationshinter- grund	1.513	(<1%)	4%	9%	26%	22%	32%	7%
Migrationshintergrund	281	(<1%)	4%	11%	19%	20%	36%	8%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Zwei Fünftel der Befragten geben an, dass sie sich mehrmals pro Woche oder sogar täglich privat mit ArbeitskollegInnen, FreundInnen oder Verwandten treffen. Während sich drei Viertel der Jugendlichen bzw. Personen in Ausbildung mehrmals pro Woche oder täglich privat mit ArbeitskollegInnen, FreundInnen oder Verwandten treffen, tut dies nur etwa ein Drittel der

Befragten über 45 Jahre, sowie PensionistInnen und Personen mit sonstigem Erwerbsstatus. Letztere ist obendrein jene Gruppe mit dem höchsten Anteil (23%) mit wenigen sozialen Kontakten (ein Treffen pro Monat oder weniger). Auch unter Personen mit niedrigem formalem Bildungsgrad ist der Anteil mit wenigen sozialen Kontakten (ein Treffen pro Monat oder weniger) vergleichsweise hoch (19%).

Tabelle 23: Vertrauenspersonen

Frage C3: Wie viele Menschen haben Sie, mit denen Sie über intime und persönliche Angelegenheiten sprechen können?

	N	keinen	1	2	3	4 bis 6	7 bis 9	10 oder mehr
Gesamt	1.787	3%	12%	22%	27%	28%	5%	3%
Geschlecht								
Frauen	937	3%	13%	21%	27%	29%	5%	3%
Männer	850	3%	12%	23%	26%	27%	4%	4%
Alter								
bis 24 Jahre	161	(2%)	(5%)	20%	21%	42%	6%	(3%)
25-44 Jahre	595	2%	10%	19%	29%	32%	5%	4%
45-64 Jahre	611	4%	14%	23%	27%	24%	4%	3%
65+ Jahre	420	3%	15%	24%	25%	23%	5%	3%
Formale Bildung								
niedrig	390	4%	17%	23%	23%	23%	5%	5%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.152	3%	12%	22%	27%	28%	4%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	(<1%)	5%	19%	30%	34%	6%	6%
Erwerbsstatus								
erwerbstätig	967	3%	10%	21%	28%	30%	5%	4%
in Ausbildung	105	(<1%)	(2%)	25%	29%	33%	(8%)	(3%)
arbeitslos	94	(6%)	18%	23%	21%	25%	(3%)	(3%)
in Pension	476	4%	18%	23%	25%	23%	5%	3%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	(4%)	14%	21%	23%	33%	(4%)	(2%)
Migrationshintergrund								
kein Migrationshintergrund	1.507	3%	12%	22%	26%	29%	5%	3%
Migrationshintergrund	280	(2%)	12%	23%	27%	26%	6%	5%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

22% der Befragten haben zwei, 27% drei und 28% vier bis sechs Menschen, mit denen Sie über intime und persönliche Angelegenheiten sprechen können. Personen in Ausbildung sowie AkademikerInnen stehen im Schnitt die meisten Vertrauenspersonen zur Verfügung, während Arbeitslose und PensionistInnen vergleichsweise häufig (24% bzw. 22%) nur einen oder gar keinen Menschen haben, mit dem sie Persönliches besprechen können.

Tabelle 24: Teilnahme an geselligen Ereignissen

Frage C4: Wenn Sie sich mit anderen Leuten in Ihrem Alter vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?

	N	viel weniger als die meisten	weniger als die meisten	ungefähr gleich oft	häufiger als die meisten	viel häufiger als die meisten
Gesamt	1.774	6%	28%	47%	17%	3%
Geschlecht						
Frauen	928	7%	29%	45%	16%	2%
Männer	846	6%	26%	49%	17%	3%
Alter						
bis 24 Jahre	161	(3%)	19%	53%	22%	(3%)
25-44 Jahre	590	5%	28%	52%	12%	(2%)
45-64 Jahre	603	7%	29%	44%	18%	3%
65+ Jahre	420	8%	28%	41%	19%	3%
Formale Bildung						
niedrig	385	10%	31%	43%	13%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.147	6%	26%	49%	17%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	(2%)	30%	44%	18%	7%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	957	5%	25%	52%	15%	3%
in Ausbildung	105	(3%)	21%	49%	26%	(2%)
arbeitslos	94	(6%)	36%	41%	15%	(1%)
in Pension	475	8%	30%	39%	19%	3%
sonstiges (Haushalt etc.)	141	13%	32%	41%	11%	(2%)
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	1.495	6%	26%	49%	16%	2%
Migrationshintergrund	279	7%	33%	37%	18%	5%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

34% der Befragten schätzen, dass sie weniger oft an geselligen Ereignissen oder Treffen teilnehmen als andere Leute in ihrem Alter. 20% schätzen, dass sie dies häufiger tun. Besonders gesellig schätzen sich wiederum Jugendliche bzw. Personen in Ausbildung ein, vergleichsweise weniger gesellig sind Personen mit sonstigem Erwerbsstatus, Arbeitslose sowie Personen mit formal niedrigem Bildungsstand.

3.3 Sicherheitsgefühl

Tabelle 25: Subjektives Sicherheitsgefühl

Frage C6: Wie sicher fühlen Sie sich – oder würden Sie sich fühlen –, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind oder wären? Fühlen Sie sich sehr sicher, sicher, unsicher oder sehr unsicher?

	N	sehr sicher	sicher	unsicher	sehr unsicher
Gesamt	1.784	37%	47%	13%	3%
Geschlecht					
Frauen	936	31%	46%	19%	4%
Männer	848	44%	49%	5%	2%
Alter					
bis 24 Jahre	160	40%	38%	17%	(5%)
25-44 Jahre	594	40%	48%	11%	(1%)
45-64 Jahre	611	40%	48%	10%	2%
65+ Jahre	419	28%	50%	17%	5%
Formale Bildung					
niedrig	386	32%	47%	17%	4%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.155	38%	47%	12%	3%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	42%	49%	7%	(2%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	968	42%	47%	10%	2%
in Ausbildung	104	40%	45%	13%	(3%)
arbeitslos	95	42%	45%	(11%)	(1%)
in Pension	474	28%	51%	16%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	141	31%	43%	21%	(5%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.505	38%	46%	13%	3%
Migrationshintergrund	279	32%	53%	11%	4%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

47% der Befragten fühlen sich sicher, 37% sehr sicher, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuß in Ihrer Wohngegend unterwegs sind. 13% fühlen sich hingegen unsicher, 3% sehr unsicher. Frauen, ältere Personen (über 65 Jahre) sowie Personen mit sonstigem Erwerbsstatus fühlen sich vergleichsweise wenig sicher.

8% der Befragten geben an, dass sie oder ein Mitglied ihres Haushalts in den letzten fünf Jahren Opfer eines Einbruchs oder eines Überfalls geworden sind. Diese Gruppe fühlt sich deutlich unsicherer als der Rest: 17% fühlen sich unsicher, 10% sehr unsicher.

3.4 Diskriminierung

Tabelle 26: Diskriminierungserfahrungen

Frage C16: Würden Sie sich als Angehörige/r einer Gruppe bezeichnen, die in diesem Land diskriminiert wird?

	N	sehen sich als Angehörige/r einer Gruppe, die diskriminiert wird
Gesamt	1.777	5%
Geschlecht		
Frauen	938	5%
Männer	839	5%
Alter		
bis 24 Jahre	159	(2%)
25-44 Jahre	589	7%
45-64 Jahre	606	6%
65+ Jahre	423	(1%)
Formale Bildung		
niedrig	381	5%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.151	5%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	7%
Erwerbsstatus		
erwerbstätig	960	6%
in Ausbildung	103	(6%)
arbeitslos	95	13%
in Pension	478	(1%)
sonstiges (Haushalt etc.)	139	(7%)
Migrationshintergrund		
kein Migrationshintergrund	1.504	2%
Migrationshintergrund	273	18%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

5% der Befragten sehen sich als Angehörige einer Gruppe, die in Österreich diskriminiert wird. Insbesondere viele Personen mit Migrationshintergrund sehen sich diskriminiert: 18% (versus gut 2% bei Personen ohne Migrationshintergrund). Auch arbeitslose Personen (13%) sehen sich überdurchschnittlich häufig als Angehörige einer diskriminierten Gruppe. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht zu finden.

Als Gründe für die Diskriminierung wird am häufigsten die Religionszugehörigkeit genannt. Diese wird fast ausschließlich von Moslems wahrgenommen – mehr als ein Drittel der Moslems sieht Angehörige ihrer Religion in Österreich diskriminiert. Weiters werden Nationalität und Sprache als Diskriminierungsgründe angeführt.

4. Einstellung zu Migration, Interkulturalität und Integrationspolitik

4.1 Kontakt zu MigrantInnen

Tabelle 27: Ethnisch homogene Wohngegend

Frage D12: Wie würden Sie die Wohngegend beschreiben, wo Sie zur Zeit wohnen?

	Migrationshintergrund		gesamt
	ohne	mit	
N	1477	276	1753
Wohnen in einer Gegend,			
wo fast niemand einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehört als die meisten Menschen in Österreich	35%	11%	31%
wo manche Menschen einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören	49%	54%	50%
wo viele Menschen einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören	16%	35%	19%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

31% der Befragten wohnen in einer Gegend, wo fast niemand einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehört als die meisten Menschen in Österreich. 42% haben, wenn Sie unterwegs sind, weniger als einmal pro Woche Kontakt mit Menschen, die einer anderen ethnischen Gruppe angehören, und 46% haben keine engen Freunde, die einer anderen ethnischen Gruppe angehören als die meisten Menschen in Österreich (siehe nachfolgende drei Tabellen).

35% der Personen mit Migrationshintergrund,⁸ aber nur 16% der eingesessenen Bevölkerung geben an, in einer Gegend zu wohnen, wo viele Menschen einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die meisten Menschen in Österreich. Umgekehrt berichten 35% der Einheimischen, aber nur 11% der Befragten mit Migrationshintergrund, zur Zeit in einer Gegend zu wohnen, wo fast niemand einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehört als die meisten Menschen in Österreich.

⁸ Definition von Migrationshintergrund siehe Fußnote 1 auf Seite 5.

Tabelle 28: Interethnische Kontakte

Frage D20: *Wie oft haben Sie, wenn Sie unterwegs sind, Kontakt mit Menschen, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die meisten Österreicher? Das kann in einem öffentlichen Verkehrsmittel sein, auf der Straße, im Geschäft oder in der Nachbarschaft. Es ist jeglicher Kontakt gemeint, gleich ob man miteinander spricht oder sich nur begegnet.*

Frage D21: *Wenn Sie an diese Kontakte denken: Wie schlecht oder gut sind diese in der Regel?*

Skala von 0 (äußerst schlecht) bis 10 (äußerst gut).

	N (D20)	nie	weniger als einmal im Monat	einmal im Monat	mehrmals im Monat	einmal in der Woche	mehrmals in der Woche	täglich	MW (D21)
Gesamt	1.784	8%	10%	7%	16%	10%	24%	24%	6,4
Geschlecht									
Frauen	937	9%	12%	5%	17%	9%	23%	25%	6,4
Männer	847	7%	9%	9%	16%	10%	25%	23%	6,3
Alter									
bis 24 Jahre	158	(2%)	(4%)	7%	14%	9%	25%	39%	6,7
25-44 Jahre	594	6%	9%	5%	19%	9%	24%	29%	6,3
45-64 Jahre	609	11%	10%	7%	14%	9%	25%	25%	6,4
65+ Jahre	423	11%	15%	9%	17%	13%	22%	13%	6,2
Formale Bildung									
niedrig	387	16%	13%	9%	15%	11%	19%	18%	6,3
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.153	7%	10%	7%	18%	10%	25%	24%	6,3
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	(1%)	9%	6%	13%	9%	25%	37%	6,8
Erwerbsstatus									
erwerbstätig	966	6%	8%	6%	17%	9%	25%	29%	6,4
in Ausbildung	104	(<1%)	(2%)	(4%)	18%	10%	23%	43%	6,9
arbeitslos	94	10%	(6%)	(6%)	14%	(8%)	30%	25%	6,3
in Pension	478	12%	16%	9%	15%	13%	24%	11%	6,1
sonstiges (Haushalt etc.)	140	15%	13%	10%	16%	8%	14%	23%	6,6
Migrationshintergrund									
kein Migrationshintergrund	1.505	9%	12%	8%	16%	10%	24%	21%	6,2
Migrationshintergrund	279	(3%)	3%	4%	16%	10%	26%	38%	7,2

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Fast die Hälfte der Bevölkerung hat mehrmals in der Woche (oder täglich) Kontakt mit Menschen, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die meisten

Österreicher. Die Häufigkeit interethnischer Kontakte steigt mit dem formalen Bildungsniveau und sinkt mit dem Alter. Diese Kontakte werden in der Regel als eher gut wahrgenommen.

Tabelle 29: Interethnische Freundschaften

Frage D19: Haben Sie enge Freunde, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die meisten Menschen in Österreich?

	N	ja, mehrere	ja, ein paar wenige	nein, überhaupt keine
Gesamt	1.791	16%	39%	46%
Geschlecht				
Frauen	939	14%	39%	47%
Männer	852	18%	39%	44%
Alter				
bis 24 Jahre	161	21%	45%	35%
25-44 Jahre	595	19%	45%	36%
45-64 Jahre	612	16%	38%	45%
65+ Jahre	423	8%	29%	62%
Formale Bildung				
niedrig	388	15%	35%	50%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.157	13%	39%	48%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	27%	45%	27%
Erwerbsstatus				
erwerbstätig	967	17%	43%	40%
in Ausbildung	105	38%	43%	19%
arbeitslos	95	20%	43%	37%
in Pension	479	6%	32%	62%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	14%	33%	53%
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	1.512	9%	39%	52%
Migrationshintergrund	279	45%	39%	16%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

55% der Befragten pflegen Freundschaften mit Personen, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören als die meisten Menschen in Österreich. Wie zu erwarten ist dieser Anteil bei Personen mit Migrationshintergrund (84%) deutlich höher als bei jenen ohne Migrationshintergrund (48%). Personen in Ausbildung haben besonders häufig Freundschaften mit Angehörigen anderer ethnischer Gruppen (81%), Pensionisten hingegen vergleichsweise selten (38%).

4.2 Einstellung zu Immigration und zu ImmigrantInnen

Die folgenden Tabellen beziehen sich auf Eigenschaften von potentiellen ImmigrantInnen, die von den Befragten für wichtig gehalten werden, um zu entscheiden, ob jemand nach Österreich kommen und hier leben darf. Demnach werden nicht nur Deutschkenntnisse, Bildung sowie für die Wirtschaft benötigte Fachkenntnisse als wichtig angesehen, sondern auch die Bereitschaft, österreichische Lebensgewohnheiten anzunehmen. Weniger wichtig werden christlicher Hintergrund und weiße Hautfarbe eingeschätzt. Personen in Ausbildung stellen im Schnitt weniger Anforderungen an ZuwanderInnen, PensionistInnen die höchsten – die Erwartungen an die ImmigrantInnen steigen mit dem Alter der Befragten.

Tabelle 30: Bildung und Qualifikation als Einwanderungskriterium

Frage D1: Sagen Sie mir bitte, wie wichtig Ihnen gute Bildung und Qualifikation ist, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.784	7,2	5%	42%	53%
Geschlecht					
Frauen	936	7,1	5%	43%	51%
Männer	848	7,3	5%	40%	55%
Alter					
bis 24 Jahre	161	6,9	7%	49%	44%
25-44 Jahre	592	7,1	7%	39%	54%
45-64 Jahre	612	7,3	5%	43%	53%
65+ Jahre	419	7,4	4%	41%	55%
Formale Bildung					
niedrig	388	7,1	6%	43%	51%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.150	7,3	5%	42%	53%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	7,1	8%	37%	55%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	966	7,3	5%	41%	54%
in Ausbildung	103	6,6	10%	46%	44%
arbeitslos	94	6,7	12%	37%	51%
in Pension	477	7,4	4%	41%	55%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	6,9	8%	44%	47%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.504	7,2	5%	41%	54%
Migrationshintergrund	280	7,0	7%	44%	49%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fällen werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen sind möglich; Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Für 5% der Befragten ist eine gute Bildung nicht wichtig, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann, für 42% ist dies etwas wichtig, für 53% sehr wichtig.

Tabelle 31: Nützlich Fachkenntnisse als Einwanderungskriterium

Frage D5: Sagen Sie mir bitte, wie wichtig Ihnen Fachkenntnisse sind bzw. Fähigkeiten, die Österreich braucht, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.789	7,2	6%	40%	53%
Geschlecht					
Frauen	940	7,1	7%	41%	51%
Männer	849	7,3	6%	39%	56%
Alter					
bis 24 Jahre	161	6,2	12%	49%	38%
25-44 Jahre	593	6,9	10%	40%	51%
45-64 Jahre	613	7,3	4%	41%	55%
65+ Jahre	422	7,6	3%	36%	61%
Formale Bildung					
niedrig	389	7,1	8%	39%	54%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.155	7,3	5%	40%	55%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	6,8	9%	43%	48%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	967	7,1	6%	41%	53%
in Ausbildung	104	5,7	15%	53%	32%
arbeitslos	95	6,8	13%	38%	48%
in Pension	479	7,6	3%	36%	61%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	7,0	8%	41%	51%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.511	7,3	6%	39%	55%
Migrationshintergrund	278	6,7	9%	45%	46%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Entsprechend den Bildungsanforderungen, werden auch Fachkenntnisse bzw. Fähigkeiten, die Österreich braucht, als wichtige Zuwanderungskriterien angesehen – nur 6% stufen diese als nicht wichtig ein. Für beide Kriterien gilt, dass sie von Jugendlichen bzw. Personen in Ausbildung, aber auch von Arbeitslosen als weniger wichtig angesehen werden als von der restlichen Bevölkerung.

Tabelle 32: Deutschkenntnisse als Einwanderungskriterium

Frage D2: Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie das Kriterium ‚Deutsch können‘ halten, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.793	8,0	5%	27%	69%
Geschlecht					
Frauen	941	8,0	5%	26%	69%
Männer	852	7,9	5%	27%	68%
Alter					
bis 24 Jahre	161	7,5	6%	34%	60%
25-44 Jahre	595	7,9	6%	24%	71%
45-64 Jahre	614	8,1	3%	29%	68%
65+ Jahre	423	8,0	5%	25%	70%
Formale Bildung					
niedrig	390	8,1	4%	26%	70%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.157	8,1	4%	25%	70%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	7,3	8%	32%	60%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	970	8,0	4%	27%	69%
in Ausbildung	103	6,8	14%	33%	53%
arbeitslos	95	7,8	(5%)	30%	65%
in Pension	480	8,1	4%	24%	72%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	8,0	(4%)	25%	70%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.512	8,1	4%	24%	72%
Migrationshintergrund	281	7,2	7%	40%	54%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Deutschkenntnisse stellen für die Befragten das wichtigste der abgefragten Kriterien dar, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben darf: 69% erachten sie als sehr wichtig, weitere 27% als etwas wichtig. Auch für Personen mit Migrationshintergrund sind die Deutschkenntnisse das wichtigste der abgefragten Kriterien, wenngleich sie nur 54% für sehr wichtig erachten (hingegen 72% der heimischen Bevölkerung).

Tabelle 33: Christlicher Hintergrund als Einwanderungskriterium

Frage D3: Sagen Sie mir bitte, wie wichtig Ihnen ein christlicher Hintergrund ist, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.770	3,2	49%	38%	13%
Geschlecht					
Frauen	934	3,2	49%	39%	12%
Männer	836	3,2	49%	37%	14%
Alter					
bis 24 Jahre	159	2,5	58%	34%	8%
25-44 Jahre	591	3,1	52%	35%	13%
45-64 Jahre	605	3,3	50%	36%	15%
65+ Jahre	415	3,6	40%	47%	12%
Formale Bildung					
niedrig	383	4,0	40%	41%	19%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.142	3,2	49%	39%	12%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	2,4	61%	28%	10%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	959	3,2	50%	36%	15%
in Ausbildung	103	1,7	69%	28%	(3%)
arbeitslos	94	2,6	59%	30%	11%
in Pension	472	3,6	42%	46%	12%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	3,6	47%	38%	15%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.494	3,4	46%	40%	14%
Migrationshintergrund	276	2,4	61%	29%	10%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Als vergleichsweise wenig wichtig wird von den Befragten ein christlicher Hintergrund als Zuwanderungskriterium angesehen: 49% bewerten ihn als nicht wichtig, 38% als etwas wichtig, und 13% bewerten ihn als sehr wichtig. Die Relevanz dieses Kriteriums sinkt mit dem Bildungsgrad und steigt mit dem Alter der Befragten.

Tabelle 34: Hautfarbe als Einwanderungskriterium

Frage D4: Sagen Sie mir bitte, wie wichtig Ihnen weiße Hautfarbe ist, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.759	2,2	66%	27%	8%
Geschlecht					
Frauen	923	2,0	68%	25%	7%
Männer	836	2,4	63%	28%	9%
Alter					
bis 24 Jahre	160	1,4	76%	21%	(3%)
25-44 Jahre	588	2,0	68%	24%	8%
45-64 Jahre	598	2,3	65%	26%	9%
65+ Jahre	413	2,5	60%	33%	7%
Formale Bildung					
niedrig	381	3,0	55%	32%	13%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.134	2,0	66%	28%	6%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	1,8	75%	15%	10%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	956	2,3	64%	26%	10%
in Ausbildung	104	0,9	84%	15%	(<1%)
arbeitslos	93	1,8	69%	27%	(4%)
in Pension	466	2,5	61%	33%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	139	1,6	73%	20%	(6%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.483	2,2	65%	27%	8%
Migrationshintergrund	276	1,9	69%	26%	5%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig);
 Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;
 Rundungsdifferenzen sind möglich;
 Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Hautfarbe ist für die Befragten das am wenigsten relevante der abgefragten Kriterien, um zu entscheiden, ob jemand zuwandern darf: 66% erachten sie als nicht wichtig, 27% als etwas wichtig, 8% als sehr wichtig. Wiederum sinkt die Relevanz dieses Kriteriums mit dem Bildungsgrad und steigt mit dem Alter der Befragten.

Tabelle 35: Österreichische Lebensgewohnheiten als Einwanderungskriterium

Frage D6: Sagen Sie mir bitte, für wie wichtig Sie es halten, dass österreichische Lebensgewohnheiten angenommen werden, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich geboren wurde und aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann.

Skala von 0 (gar nicht wichtig) bis 10 (äußerst wichtig).

	N	MW	nicht wichtig	etwas wichtig	sehr wichtig
Gesamt	1.777	7,2	6%	40%	54%
Geschlecht					
Frauen	935	7,3	6%	39%	56%
Männer	842	7,1	7%	41%	52%
Alter					
bis 24 Jahre	159	6,3	14%	47%	38%
25-44 Jahre	592	7,0	8%	40%	52%
45-64 Jahre	611	7,3	6%	39%	56%
65+ Jahre	415	7,6	3%	38%	59%
Formale Bildung					
niedrig	384	7,4	6%	35%	58%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.150	7,3	5%	39%	56%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	6,3	11%	49%	40%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	965	7,1	7%	40%	53%
in Ausbildung	103	5,6	14%	57%	29%
arbeitslos	95	6,5	15%	39%	45%
in Pension	472	7,7	2%	36%	61%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	7,4	9%	35%	56%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.500	7,4	5%	38%	56%
Migrationshintergrund	277	6,2	13%	46%	41%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (nicht wichtig), 3-7 Skalenpunkte (etwas wichtig), 8-10 Skalenpunkte (sehr wichtig);

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

54% der Befragten halten es für sehr wichtig und 40% für etwas wichtig, dass österreichische Lebensgewohnheiten angenommen werden, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich aufwuchs, nach Österreich kommen und hier leben kann. Auch Personen mit Migrationshintergrund sehen darin zu 46% ein etwas wichtiges und zu 41% ein sehr wichtiges Kriterium.

Wie nachfolgend dargestellt, wurden die RespondentInnen zu verschiedenen Gruppen von Menschen, die nach Österreich zuwandern könnten, befragt, in welchem Ausmaß es ihnen erlaubt werden sollte, hierher zu kommen und hier zu leben. Dabei zeigen sich folgende zwei Muster: Zum einen werden mit steigendem Bildungsgrad der Befragten alle untersuchten Zuwanderergruppen eher willkommen geheißen. Zum anderen erweisen sich Arbeitslose gegenüber diesen Fragen sehr heterogen: Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Arbeitslosen will *vielen* Angehörigen dieser Gruppen die Zuwanderung erlauben, zugleich will ein ebenfalls überdurchschnittlich hoher Anteil *keinem* Angehörigen dieser Gruppen die Zuwanderung erlauben.

Tabelle 36: Zuwanderung von Juden

Frage D26: In welchem Ausmaß sollte Österreich Ihrer Meinung nach Zuwanderung von jüdischen Menschen aus anderen Ländern erlauben?

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.706	23%	40%	26%	11%
Geschlecht					
Frauen	897	21%	41%	26%	12%
Männer	809	24%	40%	27%	10%
Alter					
bis 24 Jahre	156	26%	48%	18%	7%
25-44 Jahre	569	21%	40%	26%	13%
45-64 Jahre	587	21%	40%	26%	12%
65+ Jahre	394	26%	38%	29%	7%
Formale Bildung					
niedrig	372	14%	36%	33%	16%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.099	20%	42%	27%	11%
hoch (Akademie, FH, Uni)	220	48%	40%	11%	(1%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	924	19%	42%	27%	12%
in Ausbildung	104	43%	43%	14%	(<1%)
arbeitslos	91	25%	35%	22%	18%
in Pension	450	24%	38%	28%	9%
sonstiges (Haushalt etc.)	135	24%	39%	25%	13%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.444	21%	40%	27%	12%
Migrationshintergrund	262	31%	41%	24%	4%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

23% der Befragten würden vielen jüdischen Menschen aus anderen Ländern die Zuwanderung erlauben, 40% einigen, 26% wenigen. 11% würden keinen Juden die Zuwanderung erlauben.

Tabelle 37: Zuwanderung von Muslimen

Frage D27: In welchem Ausmaß sollte Österreich Ihrer Meinung nach Zuwanderung von Muslimen aus anderen Ländern erlauben?

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.721	13%	33%	34%	20%
Geschlecht					
Frauen	903	12%	34%	35%	19%
Männer	818	14%	32%	32%	22%
Alter					
bis 24 Jahre	157	21%	41%	27%	10%
25-44 Jahre	576	15%	30%	34%	21%
45-64 Jahre	587	11%	34%	33%	22%
65+ Jahre	401	9%	32%	38%	21%
Formale Bildung					
niedrig	378	10%	26%	36%	28%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.111	11%	33%	35%	21%
hoch (Akademie, FH, Uni)	217	27%	40%	27%	6%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	931	13%	33%	34%	21%
in Ausbildung	104	36%	44%	20%	(<1%)
arbeitslos	91	15%	31%	24%	30%
in Pension	456	9%	31%	39%	21%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	9%	36%	31%	24%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.456	11%	32%	34%	23%
Migrationshintergrund	265	24%	36%	31%	9%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Zuwanderung von Moslems wird in Österreich skeptischer gesehen als die Zuwanderung von Juden: Ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass nur wenigen Moslems die Immigration gestattet sein soll, ein weiteres Fünftel will die Zuwanderung von Moslems gänzlich verbieten. Jugendliche bzw. Personen in Ausbildung stehen der Immigration von Moslems weniger kritisch gegenüber.

Tabelle 38: Zuwanderung von Sinti und Roma

Frage D28: In welchem Ausmaß sollte Österreich Ihrer Meinung nach Zuwanderung von Sinti und Roma aus anderen Ländern erlauben?

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.698	13%	28%	33%	26%
Geschlecht					
Frauen	886	13%	28%	33%	26%
Männer	812	13%	27%	33%	26%
Alter					
bis 24 Jahre	156	19%	36%	28%	17%
25-44 Jahre	567	14%	26%	30%	30%
45-64 Jahre	577	13%	28%	34%	26%
65+ Jahre	398	10%	27%	37%	25%
Formale Bildung					
niedrig	369	9%	22%	36%	32%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.092	10%	28%	34%	28%
hoch (Akademie, FH, Uni)	222	31%	35%	22%	12%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	918	12%	27%	34%	27%
in Ausbildung	101	31%	40%	22%	(6%)
arbeitslos	91	16%	26%	21%	37%
in Pension	452	10%	26%	37%	27%
sonstiges (Haushalt etc.)	134	13%	32%	29%	25%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.441	11%	27%	33%	28%
Migrationshintergrund	257	22%	30%	30%	18%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Zuwanderung von Sinti und Roma sollte nach Angaben der Befragten noch stärker eingeschränkt werden als jene von Juden oder Moslems: Gut ein Viertel der RespondentInnen möchte keinem Sinti oder Roma die Zuwanderung erlauben, ein Drittel nur wenigen. Es sind wiederum Personen in Ausbildung sowie AkademikerInnen, die hier weniger Bedenken äußern.

Die meisten ArbeitsmigrantInnen außerhalb der EU kommen aus Serbien nach Österreich, Türkei ist das Land, aus welchem die meisten nicht-europäischen MigrantInnen in Österreich stammen. Im Folgenden wird untersucht, wie die Zuwanderung aus diesen beiden Ländern gesehen wird, abhängig von der Qualifikation der MigrantInnen.

Tabelle 39: Zuwanderung hoch bzw. gering Qualifizierter aus Serbien und der Türkei

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Was meinen Sie: Wie vielen <u>hoch qualifizierten Fachkräften aus Serbien</u> sollte Österreich die Zuwanderung erlauben um hier zu leben?	423	21%	47%	25%	7%
Was meinen Sie: Wie vielen <u>hoch qualifizierten Fachkräften aus der Türkei</u> sollte Österreich die Zuwanderung erlauben um hier zu leben?	450	19%	40%	28%	13%
Was meinen Sie: Wie vielen <u>ungelehrten Arbeitskräften aus Serbien</u> sollte Österreich die Zuwanderung erlauben um hier zu leben?	447	5%	31%	38%	25%
Was meinen Sie: Wie vielen <u>ungelehrten Arbeitskräften aus der Türkei</u> sollte Österreich die Zuwanderung erlauben um hier zu leben?	410	7%	23%	44%	26%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Wie schon die Ergebnisse in Tabelle 30 zeigten, ist aus Sicht der Befragten die Qualifikation der potentiellen ImmigrantInnen ein wichtiges Kriterium, um zu entscheiden, ob jemand, der außerhalb von Österreich aufwuchs, nach Österreich zuwandern kann. Dementsprechend sind hochqualifizierte Fachkräfte sowohl aus der Türkei als auch aus Serbien deutlich willkommener als ungelernete Arbeitskräfte aus diesen Ländern: Während 68% der RespondentInnen einigen bzw. vielen hochqualifizierten Fachkräften aus Serbien die Zuwanderung erlauben würden, wollen dies nur 36% ungelerneten Arbeitskräften aus Serbien gestatten. Ähnliches gilt für türkische ImmigrantInnen: 59% der Befragten würden einigen oder vielen hochqualifizierten Fachkräften aus der Türkei die Zuwanderung erlauben, aber nur 30% der Bevölkerung sind der Meinung, dass Österreich einigen oder vielen unqualifizierten TürkInnen die Zuwanderung gestatten sollte.

Tabelle 40: Ethnisch homogene Zuwanderung

Frage B29: Es geht um Zuwanderer, die derselben Volksgruppe oder ethnischen Gruppe wie die meisten Österreicher angehören. Wie vielen von ihnen sollte es Österreich erlauben, sich hier niederzulassen?

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.761	22%	47%	24%	7%
Geschlecht					
Frauen	923	23%	47%	24%	6%
Männer	838	20%	48%	24%	7%
Alter					
bis 24 Jahre	156	26%	52%	19%	(4%)
25-44 Jahre	591	22%	47%	24%	7%
45-64 Jahre	602	22%	46%	23%	9%
65+ Jahre	412	19%	49%	28%	4%
Formale Bildung					
niedrig	381	15%	47%	30%	8%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.137	19%	48%	25%	8%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	43%	44%	12%	(2%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	956	19%	49%	24%	8%
in Ausbildung	103	44%	44%	11%	(<1%)
arbeitslos	93	24%	38%	26%	12%
in Pension	467	18%	48%	28%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	29%	45%	21%	(5%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.486	20%	46%	26%	8%
Migrationshintergrund	275	29%	52%	16%	(3%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

22% der Befragten würden vielen Menschen aus anderen Ländern, die derselben Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören wie die meisten ÖsterreicherInnen, die Zuwanderung erlauben, 47% einigen, 24% wenigen. 7% würden keine ethnisch homogene Zuwanderung erlauben. Weniger Bedenken gegen Zuwanderung dieser Art hegen AkademikerInnen und Personen in Ausbildung.

Tabelle 41: Ethnisch heterogene Zuwanderung

Frage B30: *Wie ist das mit Zuwanderern, die einer anderen Volksgruppe oder ethnischen Gruppe als die meisten Österreicher angehören. Wie vielen von ihnen sollte es Österreich erlauben, zu kommen und hier zu leben?*

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.761	12%	39%	36%	13%
Geschlecht					
Frauen	924	12%	40%	37%	11%
Männer	837	12%	38%	34%	15%
Alter					
bis 24 Jahre	156	20%	44%	29%	7%
25-44 Jahre	589	14%	37%	34%	15%
45-64 Jahre	605	11%	39%	35%	14%
65+ Jahre	411	8%	39%	41%	12%
Formale Bildung					
niedrig	380	9%	33%	41%	17%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.138	9%	39%	37%	15%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	28%	47%	23%	(2%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	955	12%	40%	35%	13%
in Ausbildung	103	32%	48%	19%	(<1%)
arbeitslos	95	15%	32%	30%	23%
in Pension	468	7%	38%	42%	13%
sonstiges (Haushalt etc.)	138	14%	34%	39%	14%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.485	10%	37%	37%	15%
Migrationshintergrund	276	19%	46%	28%	6%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

MigrantInnen, die einer anderen Volksgruppe als die meisten Österreicher angehören, sind etwas weniger willkommen als Zuwanderer, die derselben ethnischen Gruppe wie die meisten Österreicher angehören: 12% der Befragten würden vielen Menschen aus anderen Ethnien die Zuwanderung erlauben, 39% einigen, 36% wenigen und 13% würden es keinen gestatten.

Besonders skeptisch wird ethnisch heterogene Zuwanderung von Personen mit niedrigem formalem Bildungsgrad sowie von PensionistInnen gesehen, welche zu 58% bzw. zu 55% nur wenig oder gar keine Zuwanderung dieser Gruppen erlauben wollen.

Tabelle 42: Zuwanderung aus den ärmeren Ländern Europas

Frage B30a *Und was ist mit Zuwanderern, aus den ärmeren Ländern Europas? Wie vielen von ihnen sollte es Österreich erlauben, zu kommen und hier zu leben?*

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.751	12%	37%	36%	15%
Geschlecht					
Frauen	916	12%	37%	37%	14%
Männer	835	12%	37%	35%	16%
Alter					
bis 24 Jahre	156	21%	43%	29%	(7%)
25-44 Jahre	586	13%	35%	35%	18%
45-64 Jahre	600	11%	37%	36%	15%
65+ Jahre	409	8%	38%	40%	14%
Formale Bildung					
niedrig	377	10%	31%	40%	19%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.133	9%	36%	38%	16%
hoch (Akademie, FH, Uni)	226	25%	47%	22%	7%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	949	11%	38%	36%	15%
in Ausbildung	103	32%	46%	21%	1%
arbeitslos	93	16%	29%	24%	31%
in Pension	464	7%	36%	41%	16%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	14%	32%	41%	13%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.476	10%	36%	36%	17%
Migrationshintergrund	275	19%	39%	35%	7%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Dasselbe Muster wie bei der Frage der ethnisch nicht homogenen Zuwanderung zeigt sich bezüglich der Zuwanderung aus ärmeren europäischen Ländern: 12% der Befragten wollen vielen Menschen aus diesen Ländern die Zuwanderung gestatten, 37% einigen, 36% wenigen und 15% keinen. Besonders skeptisch sind wiederum PensionistInnen sowie Personen mit niedrigem formalem Bildungsgrad, aber auch Arbeitslose.

Tabelle 43: Zuwanderung aus ärmeren Ländern außerhalb Europas

Frage B31 *Wie ist das mit Zuwanderern, die aus ärmeren Ländern außerhalb Europas stammen? Wie vielen von ihnen sollte es Österreich erlauben, zu kommen und hier zu leben?*

	N	vielen	einigen	wenigen	keinen
Gesamt	1.733	11%	33%	38%	18%
Geschlecht					
Frauen	908	11%	34%	38%	17%
Männer	825	11%	32%	37%	20%
Alter					
bis 24 Jahre	152	20%	39%	31%	10%
25-44 Jahre	583	13%	31%	37%	20%
45-64 Jahre	594	11%	34%	36%	19%
65+ Jahre	404	6%	32%	44%	18%
Formale Bildung					
niedrig	371	10%	25%	42%	23%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.122	8%	33%	39%	20%
hoch (Akademie, FH, Uni)	225	25%	44%	25%	5%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	943	11%	34%	37%	18%
in Ausbildung	101	30%	43%	24%	(4%)
arbeitslos	91	16%	27%	28%	30%
in Pension	459	6%	31%	43%	20%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	12%	28%	41%	18%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.463	10%	32%	38%	20%
Migrationshintergrund	270	17%	35%	35%	12%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Zuwanderung aus ärmeren Ländern außerhalb Europas wird – bei ähnlichem Verteilungsmuster – noch um eine Spur skeptischer eingestuft, als die Zuwanderung aus ärmeren europäischen Ländern: 11% der Befragten meinen, dass vielen aus dieser Gruppe die Einwanderung erlaubt werden sollte, 33% wollen dies einigen gestatten, 38% nur wenigen und 18% keinen.

Tabelle 44: Zuwanderung und Wirtschaft

Frage B32: Würden Sie sagen, dass es generell schlecht oder gut für die österreichische Wirtschaft ist, dass Zuwanderer nach Österreich kommen, um hier zu leben?

Skala von 0 (schlecht für die Wirtschaft) bis 10 (gut für die Wirtschaft).

	N	MW	0-2 schlecht für die Wirtschaft	3-7	8-10 gut für die Wirtschaft
Gesamt	1.735	4,9	18%	68%	14%
Geschlecht					
Frauen	902	4,8	18%	70%	12%
Männer	833	5,0	18%	67%	15%
Alter					
bis 24 Jahre	159	5,4	13%	73%	14%
25-44 Jahre	582	4,9	19%	65%	16%
45-64 Jahre	593	4,7	21%	66%	13%
65+ Jahre	401	4,8	15%	75%	10%
Formale Bildung					
niedrig	368	4,4	22%	68%	11%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.125	4,7	20%	70%	11%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	6,2	7%	64%	30%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	951	4,9	18%	68%	14%
in Ausbildung	103	6,2	(5%)	68%	26%
arbeitslos	93	4,6	25%	60%	15%
in Pension	452	4,6	18%	72%	10%
sonstiges (Haushalt etc.)	134	4,4	25%	62%	13%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.462	4,7	20%	69%	12%
Migrationshintergrund	273	5,7	11%	67%	22%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

14% der Befragten meinen, dass Zuwanderung gut für die österreichische Wirtschaft ist, 18% denken, dass Zuwanderung schlecht für die Wirtschaft ist, der Rest ist indifferent. AkademikerInnen, Personen in Ausbildung sowie Personen mit Migrationshintergrund sehen deutlich häufiger positive Effekte für die Volkswirtschaft als der Rest der Bevölkerung.

Tabelle 45: Zuwanderung und kulturelles Leben

Frage B33: Würden Sie sagen, dass das kulturelle Leben in Österreich im Allgemeinen von Zuwanderern, die nach Österreich kommen, untergraben oder bereichert wird?

Skala von 0 (kulturelles Leben wird untergraben) bis 10 (kulturelles Leben wird bereichert).

	N	MW	0-2 kulturelles Leben wird untergraben	3-7	8-10 kulturelles Leben wird bereichert
Gesamt	1.756	5,0	17%	66%	16%
Geschlecht					
Frauen	927	5,0	17%	66%	17%
Männer	829	5,0	17%	67%	16%
Alter					
bis 24 Jahre	159	5,6	12%	62%	25%
25-44 Jahre	592	5,1	16%	66%	18%
45-64 Jahre	595	4,9	20%	63%	17%
65+ Jahre	410	4,7	16%	73%	10%
Formale Bildung					
niedrig	370	4,5	21%	67%	12%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.140	4,7	19%	68%	13%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	6,7	4%	57%	39%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	955	5,0	17%	68%	16%
in Ausbildung	104	6,7	(3%)	58%	39%
arbeitslos	92	5,1	24%	50%	26%
in Pension	463	4,7	18%	70%	11%
sonstiges (Haushalt etc.)	140	4,6	22%	63%	15%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.482	4,7	19%	66%	14%
Migrationshintergrund	274	6,2	7%	67%	26%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Ähnlich wie die Effekte der Zuwanderung auf die Volkswirtschaft werden die Wirkungen auf das kulturelle Leben bewertet: 17% der Befragten glauben, dass das kulturelle Leben in Österreich im Allgemeinen von ImmigrantInnen untergraben wird. 16% sehen hingegen eine Bereicherung des kulturellen Lebens durch ImmigrantInnen, der Rest der RespondentInnen ist indifferent. Es sind wiederum AkademikerInnen und Personen in Ausbildung, die eine Bereicherung des kulturellen Lebens durch Zuwanderung sehen, während die Generation 65+ bzw. PensionistInnen relativ selten eine kulturelle Bereicherung wahrnehmen. Vergleichsweise polarisiert wird diese Frage von Arbeitslosen beantwortet: Jeweils ein Viertel dieser Gruppe (und damit überdurchschnittlich viele) sehen das kulturelle Leben von MigrantInnen untergraben bzw. bereichert.

Tabelle 46: Zuwanderung und Lebensqualität

Frage B34: Wird Österreich durch Zuwanderer zu einem schlechteren oder besseren Ort zum Leben?

Skala von 0 (wird zu einem schlechteren Ort zum Leben) bis 10 (wird zu einem besseren Ort zum Leben).

	N	MW	0-2 wird zu einem schlechteren Ort	3-7	8-10 wird zu einem besseren Ort
Gesamt	1.733	4,4	19%	73%	9%
Geschlecht					
Frauen	901	4,4	19%	73%	9%
Männer	832	4,5	18%	72%	9%
Alter					
bis 24 Jahre	153	4,9	14%	73%	13%
25-44 Jahre	576	4,6	18%	71%	12%
45-64 Jahre	596	4,3	21%	70%	8%
65+ Jahre	408	4,3	18%	78%	4%
Formale Bildung					
niedrig	367	4,3	21%	71%	8%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.127	4,2	20%	74%	6%
hoch (Akademie, FH, Uni)	225	5,7	10%	67%	23%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	941	4,5	18%	73%	9%
in Ausbildung	97	5,9	(4%)	76%	20%
arbeitslos	93	4,1	28%	60%	12%
in Pension	463	4,1	20%	75%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	4,2	25%	65%	10%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.465	4,2	21%	72%	7%
Migrationshintergrund	268	5,4	9%	74%	17%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Fast ein Fünftel der Befragten ist der Meinung, dass Österreich durch ImmigrantInnen zu einem schlechteren Ort zum Leben wird, ein knappes Zehntel befindet demgegenüber, dass in Österreich die Lebensqualität durch Zuwanderung steigt. Eine Verschlechterung der Lebenssituation wird besonders häufig von Arbeitslosen wahrgenommen sowie von Personen mit sonstigem Erwerbsstatus.

Tabelle 47: Zuwanderung und Arbeitsmarkt

Frage D7: Würden Sie sagen, dass Zuwanderer, die nach Österreich kommen, generell den österreichischen Arbeitern die Jobs wegnehmen, oder dass sie dazu beitragen, neue Jobs zu schaffen?

Skala von 0 (nehmen Jobs weg) bis 10 (schaffen neue Jobs).

	N	MW	0-2 nehmen Jobs weg	3-7	8-10 schaffen neue Jobs
Gesamt	1.735	4,6	17%	74%	8%
Geschlecht					
Frauen	905	4,7	16%	75%	8%
Männer	830	4,6	19%	73%	8%
Alter					
bis 24 Jahre	156	4,8	13%	77%	10%
25-44 Jahre	582	4,7	19%	71%	10%
45-64 Jahre	598	4,5	19%	73%	8%
65+ Jahre	399	4,6	15%	80%	5%
Formale Bildung					
niedrig	371	4,2	24%	69%	7%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.123	4,5	17%	76%	7%
hoch (Akademie, FH, Uni)	227	5,7	10%	73%	18%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	952	4,7	18%	73%	9%
in Ausbildung	98	5,5	5%	85%	11%
arbeitslos	91	3,9	28%	65%	(6%)
in Pension	457	4,5	16%	78%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	135	4,5	20%	70%	10%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.469	4,4	19%	74%	7%
Migrationshintergrund	266	5,7	9%	75%	17%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

17% der RespondentInnen sind der Ansicht, dass ImmigrantInnen generell den österreichischen ArbeiterInnen die Jobs wegnehmen, während der Anteil jener, die durch Immigration neue Jobs entstehen sehen, mit 8% nur knapp halb so hoch ist. Der Rest der Bevölkerung sieht diese Frage indifferent. Arbeitslose (28%) und niedrigqualifizierte Personen (24%) sehen häufiger eine Arbeitsmarktkonkurrenz durch ZuwanderInnen.

Tabelle 48: Zuwanderung und Sozialleistungen

Frage D8: Die meisten Zuwanderer, die nach Österreich kommen, arbeiten und zahlen Steuern. Sie nehmen auch Kranken- und Sozialleistungen in Anspruch. Im Ganzen betrachtet, glauben Sie, dass Zuwanderer, die nach Österreich gekommen sind, mehr herausholen als sie einzahlen, oder mehr einzahlen als sie herausholen?

Skala von 0 (nehmen generell mehr heraus) bis 10 (tragen generell mehr bei).

	N	MW	0-2 nehmen generell mehr heraus	3-7	8-10 tragen generell mehr bei
Gesamt	1.696	3,9	30%	64%	7%
Geschlecht					
Frauen	878	3,8	31%	64%	5%
Männer	818	4,0	29%	63%	8%
Alter					
bis 24 Jahre	153	4,3	23%	70%	7%
25-44 Jahre	568	4,0	28%	64%	7%
45-64 Jahre	585	3,9	31%	61%	8%
65+ Jahre	390	3,7	31%	65%	4%
Formale Bildung					
niedrig	361	3,6	35%	61%	5%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.104	3,7	32%	63%	5%
hoch (Akademie, FH, Uni)	217	5,2	11%	74%	15%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	930	4,0	29%	64%	7%
in Ausbildung	100	5,1	8%	82%	(9%)
arbeitslos	89	4,0	37%	51%	(12%)
in Pension	448	3,6	34%	62%	4%
sonstiges (Haushalt etc.)	127	3,4	34%	61%	(5%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.443	3,6	33%	63%	4%
Migrationshintergrund	253	5,4	13%	70%	17%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

30% der Befragten sind der Meinung, dass MigrantInnen, die nach Österreich gekommen sind, mehr aus den Steuer- und Sozialtöpfen herausholen als sie einzahlen. 7% kommen zu der gegenteiligen Ansicht, nämlich dass die ImmigrantInnen generell mehr einzahlen als sie herausholen. 64% der RespondentInnen stehen dieser Frage indifferent gegenüber. Einen (leicht) positiven Beitrag durch ZuwandererInnen zu Kranken- und Sozialleistungen sehen Personen mit Migrationshintergrund, AkademikerInnen und Personen in Ausbildung.

Tabelle 49: Zuwanderung und Kriminalität

Frage D9: Nehmen durch Zuwanderer Österreichs Probleme mit der Kriminalität zu oder nehmen sie ab?

Skala von 0 (Kriminalitätsprobleme nehmen zu) bis 10 (Kriminalitätsprobleme nehmen ab).

	N	MW	0-2 Kriminalitäts- probleme nehmen zu	3-7	8-10 Kriminalitäts- probleme nehmen ab
Gesamt	1.761	3,0	41%	57%	2%
Geschlecht					
Frauen	927	3,0	41%	58%	2%
Männer	834	3,0	42%	56%	2%
Alter					
bis 24 Jahre	155	3,5	30%	68%	(2%)
25-44 Jahre	583	3,1	41%	57%	2%
45-64 Jahre	604	2,9	43%	55%	2%
65+ Jahre	419	2,8	45%	54%	(2%)
Formale Bildung					
niedrig	376	2,8	48%	50%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.146	2,9	42%	57%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	227	3,5	30%	67%	(3%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	955	3,0	39%	59%	(2%)
in Ausbildung	97	3,9	19%	80%	(<1%)
arbeitslos	94	2,6	49%	50%	(1%)
in Pension	477	2,8	46%	52%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	136	2,8	49%	50%	(2%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.495	2,9	43%	55%	2%
Migrationshintergrund	266	3,6	32%	66%	(2%)

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Zwei Fünftel der Befragten gehen davon aus, dass durch Zuwanderung die Kriminalität in Österreich zunimmt. Diese Ansicht wird besonders häufig von Personen mit niedrigem formalen Bildungsgrad (48%), von Arbeitslosen (49%) und von Personen mit sonstigem Erwerbsstatus (49%) vertreten, während von Personen in Ausbildung nur ein knappes Fünftel diese Anschauung teilt.

Tabelle 50: ZuwanderInnen als Vorgesetzte

Frage D10: Wenn Sie nun an Zuwanderer denken, die aus einem anderen Land nach Österreich gekommen sind, und derselben Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören wie der Großteil der österreichischen Bevölkerung, wie sehr würde es Sie stören, wenn so jemand zu Ihrem Vorgesetzten gemacht würde?

Skala von 0 (würde mich überhaupt nicht stören) bis 10 (würde mich sehr stören).

	N	MW	würde mich nicht stören	würde mich etwas stören	würde mich sehr stören
Gesamt	1.729	2,5	64%	23%	12%
Geschlecht					
Frauen	903	2,4	67%	22%	11%
Männer	826	2,7	62%	25%	13%
Alter					
bis 24 Jahre	160	1,8	72%	22%	6%
25-44 Jahre	585	2,7	62%	24%	14%
45-64 Jahre	595	2,7	62%	23%	15%
65+ Jahre	389	2,2	68%	24%	8%
Formale Bildung					
niedrig	362	3,1	56%	27%	18%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.128	2,6	64%	25%	12%
hoch (Akademie, FH, Uni)	224	1,6	79%	14%	7%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	954	2,8	61%	24%	15%
in Ausbildung	103	0,9	85%	14%	(2%)
arbeitslos	93	2,8	58%	28%	14%
in Pension	440	2,3	68%	23%	10%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	2,5	63%	27%	10%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.455	2,8	61%	25%	14%
Migrationshintergrund	274	1,3	80%	16%	4%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (würde mich nicht stören), 3-7 Skalenpunkte (würde mich etwas stören), 8-10 Skalenpunkte (würde mich sehr stören); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

12% der Befragten würde es sehr stören, wenn eine Zuwanderin oder ein Zuwanderer, die derselben ethnischen Gruppe wie der Großteil der österreichischen Bevölkerung angehören, zu ihren Vorgesetzten gemacht würde; 23% würde es etwas stören, 64% würde es kaum oder nicht stören. Diesbezügliche Vorbehalte sinken markant mit steigendem Bildungsgrad.

Tabelle 51: Heirat von ZuwanderInnen

Frage D11: Wenn Sie nun an Zuwanderer denken, die aus einem anderen Land nach Österreich gekommen sind, und derselben Volksgruppe oder ethnischen Gruppe angehören wie der Großteil der österreichischen Bevölkerung, wie sehr würde es Sie stören, wenn so jemand eine/n enge/n Verwandte/n von Ihnen heiraten würde?

Skala von 0 (würde mich überhaupt nicht stören) bis 10 (würde mich sehr stören).

	N	MW	würde mich nicht stören	würde mich etwas stören	würde mich sehr stören
Gesamt	1.721	2,5	63%	27%	11%
Geschlecht					
Frauen	902	2,4	65%	25%	10%
Männer	819	2,7	60%	28%	12%
Alter					
bis 24 Jahre	158	1,9	73%	20%	7%
25-44 Jahre	574	2,8	59%	28%	13%
45-64 Jahre	592	2,6	62%	26%	12%
65+ Jahre	397	2,3	66%	28%	7%
Formale Bildung					
niedrig	368	3,3	53%	29%	17%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.117	2,5	62%	28%	10%
hoch (Akademie, FH, Uni)	223	1,6	76%	18%	6%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	946	2,8	59%	28%	13%
in Ausbildung	100	1,0	85%	13%	(2%)
arbeitslos	90	2,8	61%	26%	13%
in Pension	447	2,4	64%	27%	9%
sonstiges (Haushalt etc.)	137	2,1	70%	21%	9%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.460	2,7	61%	27%	12%
Migrationshintergrund	261	1,9	70%	25%	5%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte (würde mich nicht stören), 3-7 Skalenpunkte (würde mich etwas stören), 8-10 Skalenpunkte (würde mich sehr stören); Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Vorbehalte gegen eine Heirat mit MigrantInnen sind ähnlich ausgeprägt wie gegen MigrantInnen als Vorgesetzte: 63% geben an, dass es sie nicht stören würde, 27% würde es etwas stören und 11% würde es sehr stören, wenn enge Verwandte eine Zuwanderin, einen Zuwanderer heiraten würden, die derselben ethnischen Gruppe angehören wie der Großteil der österreichischen Bevölkerung. Auch die Skepsis gegenüber solche Eheschließungen sinkt mit steigendem Bildungsgrad.

4.3 Einstellung zu integrationspolitischen Fragen

Mit den folgenden Fragen wurde erhoben, welche Standpunkte die österreichische Bevölkerung gegenüber folgende drei integrationspolitische Fragestellungen einnimmt: Wie gut oder schlecht ist es für ein Land, ein Gesetz gegen die Diskriminierung von Angehörigen anderer ethnischer Gruppen am Arbeitsplatz zu haben? Wie großzügig sollte der österreichische Staat in der Beurteilung von Asylanträgen sein? Wie werden Menschen, die erst kürzlich nach Österreich gekommen sind, im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung vom Staat behandelt?

Diesen Einstellungsitems folgte die Frage, wie groß die Befragten den Anteil der Bevölkerung einschätzen, der nicht in Österreich geboren ist (Frage D16). 26% der Bevölkerung treffen den tatsächlichen Wert von 17% plus/minus 5 Prozentpunkte.⁹ 18% unterschätzen den tatsächlichen Wert um mehr als 5 Prozentpunkte, 24% überschätzen ihn um 5 bis 15 Prozentpunkte. Der Rest überschätzt den Wert um mehr als 15 Prozentpunkte, d.h. knapp ein Drittel der Befragten denkt, dass ein Drittel oder mehr der in Österreich lebenden Bevölkerung nicht in Österreich geboren ist. Die Einstellungen zu integrationspolitischen Fragen werden also zum Teil auf Basis von falschen Vorstellungen über das Ausmaß der Bevölkerung, die nicht in Österreich geboren ist, getroffen.

⁹ Laut Statistik Austria sind 17,3% der österreichischen Bevölkerung nicht in Österreich geboren, Stichtag 1. Jänner 2015.

Tabelle 52: Gesetz gegen die Diskriminierung ethnischer Gruppen am Arbeitsplatz

Frage D14: *Wie gut oder schlecht ist es für ein Land ein Gesetz gegen die Diskriminierung von Angehörigen bestimmter Volksgruppen oder ethnischer Gruppen am Arbeitsplatz zu haben?*

Skala von 0 (äußerst schlecht) bis 10 (äußerst gut).

	N	MW	0-2 schlecht	3-7	8-10 gut
Gesamt	1.637	6,5	11%	48%	41%
Geschlecht					
Frauen	844	6,6	10%	48%	43%
Männer	793	6,4	11%	49%	40%
Alter					
bis 24 Jahre	150	7,3	8%	34%	58%
25-44 Jahre	560	6,7	10%	46%	44%
45-64 Jahre	564	6,3	12%	50%	38%
65+ Jahre	363	6,2	11%	55%	34%
Formale Bildung					
niedrig	332	6,1	13%	51%	36%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.067	6,3	11%	52%	37%
hoch (Akademie, FH, Uni)	223	7,8	5%	31%	64%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	906	6,5	10%	49%	41%
in Ausbildung	100	7,8	8%	23%	69%
arbeitslos	86	6,6	12%	41%	47%
in Pension	416	6,0	12%	57%	32%
sonstiges (Haushalt etc.)	127	6,8	9%	45%	46%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.379	6,3	11%	51%	38%
Migrationshintergrund	258	7,2	10%	35%	55%

Skala von 0 bis 10 wurde zu 3 Kategorien zusammengefasst: 0-2 Skalenpunkte, 3-7 Skalenpunkte, 8-10 Skalenpunkte;

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

41% der Befragten denken, es ist gut für ein Land, ein Gesetz gegen die Diskriminierung von Angehörigen bestimmter ethnischer Gruppen am Arbeitsplatz zu haben, 11% schätzen dies als schlecht ein. Eine Mehrheit von 48% bleibt diesbezüglich indifferent. Die Bedenken gegenüber gesetzlichem Schutz vor Diskriminierung sind bei Personen mit niedriger Formalbildung höher.

Tabelle 53: Beurteilung von Asylanträgen

Frage D15: *Manche Menschen kommen in dieses Land und suchen um Asyl an, weil Sie in ihrem eigenen Land Verfolgung fürchten. Sagen Sie mir, wie sehr Sie der folgenden Aussage zustimmen oder nicht: 'Der Staat sollte großzügig sein in der Beurteilung der Asylanträge dieser Menschen.'*

	N	stimme voll zu	stimme zu	stimme weder zu noch nicht zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Gesamt	1.759	10%	28%	25%	25%	12%
Geschlecht						
Frauen	923	11%	28%	26%	24%	11%
Männer	836	9%	28%	24%	25%	13%
Alter						
bis 24 Jahre	157	12%	31%	31%	19%	7%
25-44 Jahre	588	11%	29%	25%	23%	12%
45-64 Jahre	601	9%	26%	24%	27%	14%
65+ Jahre	413	9%	28%	26%	26%	11%
Formale Bildung						
niedrig	382	8%	26%	28%	23%	15%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.134	7%	26%	27%	27%	13%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	24%	38%	16%	17%	5%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	952	9%	27%	26%	26%	12%
in Ausbildung	101	18%	45%	25%	9%	(3%)
arbeitslos	94	13%	31%	18%	20%	17%
in Pension	471	8%	25%	26%	27%	13%
sonstiges (Haushalt etc.)	139	14%	27%	20%	23%	15%
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	1.488	9%	26%	25%	26%	14%
Migrationshintergrund	271	13%	36%	28%	19%	4%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

38% der RespondentInnen stimmen zu, dass der Staat großzügig in der Beurteilung der Asylanträge sein soll, 37% lehnen dies ab, die restlichen 25% sind diesbezüglich unentschieden. Eine großzügige Asylpolitik befürworten insbesondere Personen in Ausbildung und AkademikerInnen, sowie Personen mit Migrationshintergrund.

Tabelle 54: Behandlung von ZuwanderInnen durch Staat

Frage D17b: Was meinen Sie: Wie werden Menschen, die erst kürzlich nach Österreich gekommen sind, vom Staat behandelt im Vergleich zu Menschen wie Sie, die in Österreich geboren sind?

(nur Personen gefragt, die in Österreich geboren sind)

	N	MW	viel besser (1)	ein bisschen besser (2)	gleich (3)	ein bisschen schlechter (4)	viel schlechter (5)
Gesamt	1.472	2,9	12%	26%	31%	26%	5%
Geschlecht							
Frauen	763	2,9	12%	25%	31%	26%	5%
Männer	709	2,9	12%	26%	31%	26%	6%
Alter							
bis 24 Jahre	145	3,1	10%	19%	28%	38%	(5%)
25-44 Jahre	466	2,8	11%	30%	31%	22%	6%
45-64 Jahre	501	2,8	15%	24%	30%	26%	5%
65+ Jahre	360	2,9	10%	25%	34%	27%	4%
Formale Bildung							
niedrig	323	2,7	16%	28%	31%	23%	(3%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	965	2,8	13%	27%	32%	25%	4%
hoch (Akademie, FH, Uni)	174	3,5	(2%)	18%	27%	36%	16%
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	783	2,8	12%	27%	31%	24%	5%
in Ausbildung	86	3,5	(5%)	(11%)	24%	49%	(10%)
arbeitslos	70	2,6	24%	28%	24%	19%	(6%)
in Pension	414	2,9	11%	25%	34%	25%	4%
sonstiges (Haushalt etc.)	117	2,9	11%	25%	30%	29%	(5%)
Migrationshintergrund							
kein Migrationshintergrund	1.404	2,8	12%	26%	31%	25%	5%
Migrationshintergrund	68	3,3	(7%)	(13%)	35%	35%	(11%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

38% der in Österreich Geborenen sind der Überzeugung, dass Menschen, die erst kürzlich nach Österreich gekommen sind, vom Staat besser behandelt werden als sie selbst. 31% vermuten den gegenteiligen Tatbestand, nämlich dass ImmigrantInnen vom Staat schlechter behandelt werden als in Österreich Geborene; die restlichen 31% nehmen eine Gleichbehandlung an. Eine Schlechterstellung gegenüber ImmigrantInnen vermuten insbesondere Arbeitslose sowie Geringqualifizierte.

4.4 Ethnozentrismus

In diesem Kapitel werden nun Ergebnisse einiger Fragebogen-Items zusammengefasst, die im weiteren Sinne eine ethnozentristische Weltanschauung¹⁰ beschreiben.

Tabelle 55: Vorteil der Homogenität von Bräuchen und Traditionen

Frage D13: Sagen Sie mir bitte, wie sehr Sie dieser Aussage zustimmen oder nicht. „Es ist besser für ein Land, wenn fast alle die gleichen Bräuche und Traditionen haben.“

	N	stimme voll zu	stimme zu	stimme weder zu noch nicht zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Gesamt	1.768	9%	29%	32%	21%	8%
Geschlecht						
Frauen	930	9%	29%	32%	23%	8%
Männer	838	9%	30%	33%	20%	8%
Alter						
bis 24 Jahre	160	7%	23%	32%	32%	6%
25-44 Jahre	589	8%	28%	33%	21%	10%
45-64 Jahre	602	10%	28%	31%	22%	9%
65+ Jahre	417	11%	35%	33%	17%	4%
Formale Bildung						
niedrig	385	14%	35%	27%	18%	6%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.139	9%	30%	33%	21%	7%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	(3%)	19%	34%	27%	17%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	957	8%	29%	32%	23%	8%
in Ausbildung	104	(5%)	17%	29%	38%	11%
arbeitslos	94	9%	24%	38%	14%	14%
in Pension	473	10%	36%	33%	16%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	138	14%	24%	32%	22%	8%
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	1.493	10%	32%	32%	20%	6%
Migrationshintergrund	275	4%	19%	32%	29%	16%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

38% der Befragten stimmen der Aussage zu, dass es besser für ein Land ist, wenn fast alle die gleichen Bräuche und Traditionen haben, 29% stimmen dem nicht zu, der Rest ist unent-

¹⁰ Der Begriff Ethnozentrismus wird verwendet, um die Voreingenommenheit eines Individuums oder einer Gruppe gegenüber fremden Gruppen zu beschreiben. Dabei werden die Merkmale der eigenen Gruppe, der ein Individuum angehört, als Bewertungsgrundlage vorausgesetzt und gegenüber jenen von Fremdgruppen für überlegen gehalten. Dies bezieht sich u.a. auf Religion, Kultur, Lebensstil (vgl. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik, <http://lexikon.stangl.eu/12618/ethnozentrismus>).

schieden. Diese Auffassung einer Leitkultur teilen vermehrt Personen über 65 Jahre und mit niedriger formaler Bildung.

Tabelle 56: Zuwanderung und religiöse Praktiken

Frage D18: Finden Sie, dass Glaube und religiöse Praktiken in Österreich durch Menschen aus anderen Ländern in der Regel untergraben oder bereichert werden?

Skala von 0 (Glaube und religiöse Praktiken werden untergraben) bis 10 (Glaube und religiöse Praktiken werden bereichert).

	N	MW	0-2 religiöses Leben wird untergraben	3-7	8-10 religiöses Leben wird bereichert
Gesamt	1.714	4,4	20%	71%	9%
Geschlecht					
Frauen	902	4,5	19%	71%	10%
Männer	812	4,3	21%	70%	8%
Alter					
bis 24 Jahre	154	5,1	13%	74%	13%
25-44 Jahre	573	4,7	18%	70%	12%
45-64 Jahre	588	4,3	22%	69%	9%
65+ Jahre	399	4,2	23%	72%	5%
Formale Bildung					
niedrig	365	4,2	25%	65%	10%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.115	4,3	21%	72%	7%
hoch (Akademie, FH, Uni)	220	5,6	8%	74%	18%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	934	4,5	18%	73%	10%
in Ausbildung	97	5,9	(6%)	71%	24%
arbeitslos	90	4,4	26%	64%	(9%)
in Pension	456	4,1	25%	70%	6%
sonstiges (Haushalt etc.)	136	4,2	24%	65%	11%
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.454	4,2	22%	71%	7%
Migrationshintergrund	260	5,8	9%	68%	23%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Eine Mehrheit von 71% der Befragten ist der Meinung, dass Glaube und religiöse Praktiken durch Menschen aus anderen Ländern in der Regel weder untergraben noch bereichert werden. 20% sehen diesbezüglich eine Beeinträchtigung, 9% eine Bereicherung (v.a. Personen in Ausbildung sowie Personen mit Migrationshintergrund).

Tabelle 57: Verbundenheit mit ÖsterreichFrage D22: Wie eng fühlen Sie sich mit Österreich verbunden?

	N	sehr eng	eng	nicht sehr eng	überhaupt nicht eng
Gesamt	1.778	52%	40%	7%	(<1%)
Geschlecht					
Frauen	935	52%	40%	7%	(<1%)
Männer	843	51%	40%	8%	(<1%)
Alter					
bis 24 Jahre	156	40%	49%	11%	(<1%)
25-44 Jahre	590	42%	44%	12%	(2%)
45-64 Jahre	608	51%	42%	6%	(<1%)
65+ Jahre	424	69%	30%	(1%)	(<1%)
Formale Bildung					
niedrig	385	54%	38%	7%	(<1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.151	53%	40%	6%	(<1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	40%	47%	12%	(1%)
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	962	47%	44%	8%	(1%)
in Ausbildung	100	32%	53%	15%	(<1%)
arbeitslos	95	25%	58%	15%	(2%)
in Pension	479	68%	30%	(1%)	(<1%)
sonstiges (Haushalt etc.)	141	56%	30%	14%	(<1%)
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	1.500	57%	37%	5%	(<1%)
Migrationshintergrund	278	26%	58%	16%	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Der überwiegende Teil der Befragten fühlt sich eng mit Österreich verbunden: 52% fühlen sich sehr eng, 40% eng, 7% nicht sehr eng und weniger als 1% sehen sich Österreich überhaupt nicht verbunden. Arbeitslose Personen sowie Personen mit Migrationshintergrund fühlen sich im Schnitt etwas weniger eng mit Österreich verbunden.

Tabelle 58: Intelligenz und Fleiß von ethnischen Gruppen

Frage D23: *Glauben Sie, dass gewisse Volksgruppen oder ethnische Gruppen von Natur aus weniger intelligent sind?*

Frage D24: *Glauben Sie, dass gewisse Volksgruppen oder ethnische Gruppen von Natur aus fleißiger sind als andere?*

	N	glauben, dass gewisse ethnische Gruppen von Natur aus weniger intelligent sind	N	glauben, dass gewisse ethnische Gruppen von Natur aus fleißiger sind als andere
Gesamt	1.653	12%	1.669	41%
Geschlecht				
Frauen	865	13%	868	43%
Männer	788	12%	801	39%
Alter				
bis 24 Jahre	153	9%	152	39%
25-44 Jahre	557	13%	563	37%
45-64 Jahre	559	12%	562	41%
65+ Jahre	384	14%	392	48%
Formale Bildung				
niedrig	345	16%	351	41%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.073	13%	1.082	42%
hoch (Akademie, FH, Uni)	222	7%	222	33%
Erwerbsstatus				
erwerbstätig	902	12%	917	39%
in Ausbildung	104	(5%)	100	34%
arbeitslos	89	15%	87	45%
in Pension	432	14%	439	45%
sonstiges (Haushalt etc.)	124	14%	125	42%
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	1.385	12%	1.405	41%
Migrationshintergrund	268	16%	264	43%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

12% der Befragten glauben, dass gewisse ethnische Gruppen von Natur aus weniger intelligent sind und 41% glauben, dass gewisse ethnische Gruppen von Natur aus fleißiger sind als andere. Diese Vorstellungen von natürlicher Überlegenheit teilen die Über-65-Jährigen in überdurchschnittlichem Ausmaß.

Tabelle 59: Bewertung von Kulturen

Frage D25: Wenn Sie an die Welt von heute denken, würden Sie dann sagen, dass bestimmte Kulturen viel besser sind als andere, oder dass alle Kulturen gleich gut sind?

	N	bestimmte Kulturen sind viel besser als andere	alle Kulturen sind gleich gut
Gesamt	1.530	33%	67%
Geschlecht			
Frauen	794	32%	68%
Männer	736	34%	66%
Alter			
bis 24 Jahre	145	29%	71%
25-44 Jahre	525	31%	69%
45-64 Jahre	518	35%	65%
65+ Jahre	342	36%	64%
Formale Bildung			
niedrig	323	33%	67%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	985	34%	66%
hoch (Akademie, FH, Uni)	208	28%	72%
Erwerbsstatus			
erwerbstätig	834	31%	69%
in Ausbildung	102	25%	75%
arbeitslos	85	38%	62%
in Pension	390	37%	63%
sonstiges (Haushalt etc.)	119	37%	63%
Migrationshintergrund			
kein Migrationshintergrund	1.271	34%	66%
Migrationshintergrund	259	30%	70%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Antwort auf die Frage, ob bestimmte Kulturen viel besser sind als andere, oder ob alle Kulturen gleich gut sind, wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil der Befragten verweigert, bzw. wurde mit „weiß nicht“ geantwortet (15%). Von den RespondentInnen vermutet ein Drittel, dass bestimmte Kulturen viel besser sind als andere bzw. zwei Drittel gehen davon aus, dass alle Kulturen gleich gut sind. Mit steigendem Alter wird der Gleichwertigkeit von Kulturen weniger zugestimmt.

5. Gesundheit

Tabelle 60: Allgemeiner Gesundheitszustand

Frage C7: Wie ist Ihr allgemeiner Gesundheitszustand? Würden Sie sagen, er ist sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht?

	N	sehr gut	gut	mittel- mäßig	schlecht	sehr schlecht
Gesamt	1.794	31%	45%	19%	4%	(<1%)
Geschlecht						
Frauen	942	30%	44%	20%	4%	(1%)
Männer	852	31%	47%	18%	4%	(<1%)
Alter						
bis 24 Jahre	161	59%	34%	6%	(<1%)	(<1%)
25-44 Jahre	596	45%	44%	9%	(1%)	(<1%)
45-64 Jahre	613	23%	51%	21%	4%	(<1%)
65+ Jahre	424	12%	44%	36%	7%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	389	25%	37%	31%	5%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.159	31%	48%	17%	4%	(<1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	36%	48%	13%	(2%)	(2%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	970	38%	48%	12%	2%	(<1%)
in Ausbildung	105	52%	41%	(6%)	(<1%)	(<1%)
arbeitslos	95	35%	34%	20%	(8%)	(3%)
in Pension	480	11%	44%	36%	7%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	142	27%	43%	24%	(5%)	(<1%)
Migrationshintergrund						
kein Migrationshintergrund	1.514	30%	46%	19%	4%	(<1%)
Migrationshintergrund	280	32%	43%	20%	4%	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Weniger als 5% der Befragten geben an, dass ihr allgemeiner Gesundheitszustand schlecht oder sehr schlecht ist. 31% der RespondentInnen sehen hingegen ihren Gesundheitszustand als sehr gut an, 45% als gut und 19% als mittelmäßig. Wie zu erwarten, sinkt das subjektive Gesundheitsgefühl mit zunehmendem Alter. Geschlechtsspezifische Differenzen sind kaum erkennbar.

Tabelle 61: Gesundheitliche Beeinträchtigung

Frage C8: *Werden Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Form durch eine langwierige Krankheit, eine Behinderung, ein Gebrechen oder durch eine psychische Krankheit beeinträchtigt? Wenn ja: Gilt das stark oder bis zu einem gewissen Grad?*

	N	ja, stark	ja, bis zu einem gewissen Grad	nein
Gesamt	1.793	5%	16%	79%
Geschlecht				
Frauen	941	6%	16%	79%
Männer	852	4%	17%	79%
Alter				
bis 24 Jahre	161	(2%)	(3%)	95%
25-44 Jahre	596	2%	9%	89%
45-64 Jahre	613	5%	18%	77%
65+ Jahre	423	12%	28%	60%
Formale Bildung				
niedrig	389	8%	22%	71%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.158	5%	15%	80%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	(3%)	13%	84%
Erwerbsstatus				
erwerbstätig	970	2%	10%	88%
in Ausbildung	105	(<1%)	(4%)	96%
arbeitslos	95	(9%)	17%	74%
in Pension	478	12%	30%	58%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	7%	22%	70%
Migrationshintergrund				
kein Migrationshintergrund	1.512	5%	17%	78%
Migrationshintergrund	281	6%	12%	82%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

5% der Befragten geben an, dass sie bei Ihren täglichen Aktivitäten in irgendeiner Form durch eine langwierige Krankheit, eine Behinderung, ein Gebrechen oder durch eine psychische Krankheit beeinträchtigt werden; für weitere 16% trifft dies bis zu einem gewissen Grad zu. Ältere sind stärker von Beeinträchtigungen betroffen als Jüngere.

Tabelle 62: Alternative Behandlungen

Frage E19: Denken Sie an die letzten 12 Monate: Welche Behandlungen auf dieser Karte haben Sie für Ihre eigene Gesundheit in Anspruch genommen? (Mehrere Antworten möglich)

	N	Akupunktur	Akupressur	TCM	Chiropraktik	Osteopathie	Homöopathie	Pflanzenheilkunde	Hypnose-therapie	Massagebehandlung	Physiotherapie	Reflexzonenmassage	Geistheilung	Keine davon
Gesamt	1.789	4%	(1%)	3%	(2%)	3%	11%	6%	.	24%	13%	3%	.	58%
Geschlecht														
Frauen	933	5%	2%	3%	2%	4%	15%	9%	.	27%	14%	4%	.	51%
Männer	856	4%	(1%)	2%	2%	1%	6%	4%	.	20%	12%	3%	.	65%
Alter														
bis 24 Jahre	155	(2%)	(1%)	(3%)	(1%)	(2%)	13%	(2%)	.	14%	10%	1%	.	63%
25-44 Jahre	600	5%	2%	3%	2%	3%	11%	6%	.	22%	8%	3%	.	63%
45-64 Jahre	603	4%	2%	3%	2%	3%	11%	7%	.	30%	17%	4%	.	52%
65+ Jahre	431	4%	(1%)	(1%)	(1%)	2%	10%	8%	.	23%	17%	4%	.	57%
Formale Bildung														
niedrig	377	3%	(<1%)	(1%)	(2%)	(2%)	7%	6%	.	15%	12%	(1%)	.	67%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.134	4%	1%	2%	1%	3%	11%	6%	.	26%	13%	4%	.	57%
hoch (Akademie, FH, Uni)	262	6%	4%	6%	(3%)	6%	16%	7%	.	28%	16%	4%	.	49%
Erwerbsstatus														
erwerbstätig	955	4%	1%	3%	2%	3%	11%	6%	.	26%	11%	3%	.	59%
in Ausbildung	113	3%	(<1%)	(3%)	(2%)	(3%)	12%	(4%)	.	17%	9%	(1%)	.	59%
arbeitslos	99	(7%)	(3%)	(2%)	(3%)	(1%)	(6%)	(5%)	.	25%	15%	(6%)	.	62%
in Pension	487	4%	1%	1%	1%	2%	11%	8%	.	22%	18%	4%	.	57%
sonstiges (Haushalt etc.)	133	(5%)	(3%)	(3%)	(1%)	(5%)	14%	9%	.	26%	13%	(5%)	.	50%
Staatsbürgerschaft														
Österreich	1.647	4%	2%	3%	2%	3%	11%	7%	.	25%	13%	4%	.	57%
andere	142	(4%)	(<1%)	(3%)	(3%)	(2%)	(5%)	(3%)	.	18%	13%	(1%)	.	65%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

42% der Befragten haben in den vergangenen 12 Monaten alternative Gesundheitsbehandlungen in Anspruch genommen. Dies betrifft insbesondere Homöopathie, Massagen oder Physiotherapie. Bei Frauen, Höherqualifizierten und Personen mit sonstigem Erwerbsstatus ist der Anteil der Personen, die solche Behandlungen beansprucht haben, größer. Unterdurchschnittlich ist der Anteil hingegen bei Niedrigqualifizierten und Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft.

Tabelle 63: Gesunde Ernährung: Obst

Frage E1: Bitte sagen Sie mir, wie oft essen Sie Obst – Fruchtsäfte ausgenommen?

	N	dreimal pro Tag oder öfter	zweimal pro Tag	einmal pro Tag	weniger als einmal pro Tag, aber mindestens 4 Mal pro Woche	weniger als 4 Mal pro Woche, aber mindestens einmal pro Woche	weniger als einmal pro Woche	nie
Gesamt	1793	4%	16%	43%	20%	12%	3%	(1%)
Geschlecht								
Frauen	937	4%	20%	46%	18%	9%	1%	(<1%)
Männer	856	4%	12%	40%	23%	15%	6%	2%
Alter								
bis 24 Jahre	155	(6%)	17%	45%	15%	12%	(1%)	(3%)
25-44 Jahre	602	3%	14%	43%	21%	14%	3%	(<1%)
45-64 Jahre	602	4%	14%	39%	24%	13%	5%	(1%)
65+ Jahre	433	4%	21%	49%	16%	6%	(2%)	(1%)
Formale Bildung								
niedrig	380	4%	14%	40%	21%	15%	5%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1137	4%	15%	46%	21%	11%	3%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	263	6%	21%	39%	18%	12%	(3%)	(<1%)
Erwerbsstatus								
erwerbstätig	955	3%	16%	41%	22%	14%	3%	(1%)
in Ausbildung	113	(6%)	13%	46%	16%	14%	(4%)	(<1%)
arbeitslos	97	(5%)	(9%)	36%	23%	15%	(9%)	(2%)
in Pension	490	6%	18%	48%	17%	7%	3%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	135	(4%)	16%	45%	20%	13%	(2%)	(<1%)
Staatsbürgerschaft								
Österreich	1653	4%	16%	43%	20%	12%	3%	2%
andere	140	(6%)	17%	44%	22%	8%	(3%)	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Knapp zwei Drittel der Befragten essen täglich Obst, 43% machen dies einmal pro Tag, 15% weniger als viermal pro Woche. Frauen sowie ältere Personen (über 65 Jahre und PensionistInnen) konsumieren überdurchschnittlich oft Obst, bei arbeitslosen Personen ist der Obstkonsum unterdurchschnittlich.

Tabelle 64: Gesunde Ernährung: Gemüse

Frage E2: Bitte sagen Sie mir, wie oft essen Sie Gemüse oder Salat – ausgenommen Kartoffeln?

	N	dreimal pro Tag oder öfter	zweimal pro Tag	einmal pro Tag	weniger als einmal pro Tag, aber mindestens 4 Mal pro Woche	weniger als 4 Mal pro Woche, aber mindestens einmal pro Woche	weniger als einmal pro Woche	nie
Gesamt	1.795	2%	10%	46%	29%	11%	2%	(<1%)
Geschlecht								
Frauen	942	2%	12%	48%	26%	10%	1%	(<1%)
Männer	853	(<1%)	7%	44%	32%	13%	3%	(<1%)
Alter								
bis 24 Jahre	161	(4%)	10%	49%	22%	11%	(1%)	(3%)
25-44 Jahre	596	(<1%)	12%	45%	28%	11%	2%	(<1%)
45-64 Jahre	614	2%	7%	43%	32%	13%	2%	(<1%)
65+ Jahre	424	(1%)	10%	52%	28%	8%	(2%)	(<1%)
Formale Bildung								
niedrig	390	(2%)	9%	43%	30%	13%	(2%)	(1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.159	1%	7%	48%	29%	11%	2%	(<1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	(3%)	19%	40%	27%	9%	(2%)	(<1%)
Erwerbsstatus								
erwerbstätig	970	2%	10%	45%	29%	11%	2%	(<1%)
in Ausbildung	105	(3%)	12%	50%	25%	10%	(<1%)	(<1%)
arbeitslos	95	(1%)	(7%)	34%	33%	19%	(4%)	(2%)
in Pension	480	(2%)	9%	48%	28%	10%	3%	(<1%)
sonstiges (Haushalt etc.)	143	(<1%)	12%	49%	30%	8%	(<1%)	(<1%)
Staatsbürgerschaft								
Österreich	1.671	2%	10%	46%	28%	11%	2%	(<1%)
andere	124	(4%)	(6%)	45%	37%	8%	(<1%)	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Etwas geringer als bei Obst ist der Konsum von Gemüse. 58% der Befragten geben an, zumindest einmal täglich Gemüse zu essen, 46% konsumieren einmal pro Tag Gemüse, ein Achtel weniger als viermal pro Woche. Die Unterschiede zwischen den sozioökonomischen Gruppen sind ähnlich verteilt wie beim Obstkonsum: Frauen und ältere Personen, aber auch

Jugendliche ernähren sich hinsichtlich des Gemüsekonsums etwas gesünder, essen vor allem häufiger Gemüse als Geringqualifizierte oder Arbeitslose.

Tabelle 65: Körperliche Betätigung

Frage E3: An wie vielen der letzten 7 Tage sind Sie 30 Minuten oder länger entweder schnell zu Fuß gegangen oder haben sich sportlich oder auf andere Art körperlich betätigt?

	N	MW	nie	an 1-3 Tagen	an 4-6 Tagen	täglich
Gesamt	1.780	3,2	21%	39%	22%	18%
Geschlecht						
Frauen	937	3,1	22%	38%	23%	18%
Männer	843	3,2	20%	40%	22%	18%
Alter						
bis 24 Jahre	161	3,6	9%	44%	32%	15%
25-44 Jahre	589	3,3	16%	43%	24%	17%
45-64 Jahre	609	3,1	21%	40%	20%	19%
65+ Jahre	421	2,8	32%	31%	19%	17%
Formale Bildung						
niedrig	385	2,7	27%	40%	21%	13%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.152	3,1	22%	39%	20%	18%
hoch (Akademie, FH, Uni)	228	4,1	6%	38%	34%	22%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	960	3,3	16%	43%	23%	17%
in Ausbildung	105	3,6	(5%)	49%	33%	12%
arbeitslos	93	3,1	21%	43%	19%	16%
in Pension	478	2,8	33%	31%	20%	16%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	3,6	21%	32%	17%	31%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.656	3,2	20%	39%	23%	18%
andere	124	2,8	26%	42%	14%	18%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Vier Fünftel der Befragten haben sich in den letzten 7 Tagen sportlich oder körperlich aktiv betätigt, 18% täglich. Dies bedeutet aber auch, dass ein Fünftel innerhalb einer Woche nie sportlich aktiv war. Dabei zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Der Anteil der sportlich wenig Aktiven steigt mit dem Alter (9% bei bis 24 Jahre, 32% bei Personen über 65 Jahre) und sinkt mit zunehmender Qualifikation (27% bei Niedrigqualifizierten und 6% bei AkademikerInnen).

Tabelle 66: Rauchverhalten

Frage E4 und E5: Welche Beschreibung trifft am besten auf ihr "Rauch-Verhalten" zu?

	N	ich rauche täglich Zahl der Zigaretten, die normalerweise pro Tag geraucht werden	ich rauche, aber nicht täglich	ich rauche nicht mehr, habe aber geraucht	ich habe gelegentlich geraucht	ich habe nie geraucht
Gesamt	1.794	26% 18,5	4%	16%	9%	46%
Geschlecht						
Frauen	942	23% 16,7	3%	13%	9%	51%
Männer	852	28% 20,1	4%	20%	9%	40%
Alter						
bis 24 Jahre	161	24% 15,6	6%	(5%)	11%	53%
25-44 Jahre	595	29% 17,4	5%	12%	11%	43%
45-64 Jahre	614	31% 20,2	3%	19%	8%	40%
65+ Jahre	424	14% 17,9	(2%)	23%	7%	55%
Formale Bildung						
niedrig	390	24% 21,6	4%	12%	9%	51%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.158	29% 17,9	3%	17%	9%	43%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	15% 15,3	(4%)	19%	11%	50%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	969	30% 18,6	5%	14%	9%	43%
in Ausbildung	105	17% 14,9	(9%)	5%	12%	57%
arbeitslos	95	40% 20,2	(3%)	15%	(10%)	31%
in Pension	480	18% 19,1	(1%)	23%	7%	50%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	22% 14,6	(2%)	16%	10%	51%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.670	25% 18,6	4%	16%	9%	46%
andere	124	30% 17,1	(4%)	15%	10%	42%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

26% der Befragten geben an, täglich zu rauchen; im Durchschnitt 19 Zigaretten. Zusätzliche 4% rauchen zwar nicht täglich aber gelegentlich. Ein Viertel hat früher zumindest gelegentlich geraucht, aber damit aufgehört. Etwas weniger als die Hälfte gibt an, niemals geraucht zu haben. Frauen rauchen weniger häufig als Männer. Auffallend ist der deutlich geringere Anteil von RaucherInnen unter AkademikerInnen und älteren Personen. Deutlich höher ist der Anteil der RaucherInnen unter Arbeitslosen.

Tabelle 67: Alkoholkonsum

Frage E6: Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten ein alkoholisches Getränk getrunken?

	N	täglich	mehrmals pro Woche	1 x pro Woche	2-3 x pro Monat	1x pro Monat	weniger als 1x pro Monat	nie
Gesamt	1.784	7%	20%	19%	13%	7%	12%	23%
Geschlecht								
Frauen	937	3%	12%	18%	14%	8%	15%	30%
Männer	847	12%	28%	20%	12%	6%	8%	15%
Alter								
bis 24 Jahre	161	(1%)	12%	19%	20%	10%	13%	26%
25-44 Jahre	591	2%	19%	21%	17%	7%	12%	21%
45-64 Jahre	609	9%	22%	18%	11%	7%	11%	22%
65+ Jahre	423	14%	20%	16%	8%	6%	12%	25%
Formale Bildung								
niedrig	389	6%	13%	12%	8%	8%	17%	35%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.151	8%	21%	20%	14%	7%	11%	20%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	6%	25%	21%	18%	7%	8%	16%
Erwerbsstatus								
erwerbstätig	962	5%	22%	20%	16%	7%	10%	20%
in Ausbildung	105	(<1%)	12%	20%	21%	15%	13%	18%
arbeitslos	94	(9%)	19%	15%	(10%)	(8%)	11%	27%
in Pension	478	14%	19%	16%	8%	6%	13%	25%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	(2%)	12%	19%	10%	7%	17%	33%
Staatsbürgerschaft								
Österreich	1.660	8%	20%	19%	13%	7%	11%	22%
andere	124	(3%)	17%	16%	13%	(4%)	13%	35%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Gut ein Viertel der Befragten trinkt zumindest mehrmals in der Woche alkoholische Getränke. Dies sind mehr als die Gruppe derjenigen, die in den letzten 12 Monaten niemals Alkohol getrunken hat (23%). Frauen trinken deutlich weniger Alkohol als Männer. Unterschiede zeigen sich auch zwischen ÖsterreicherInnen und Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, indem Letztere mit 35% die größte Gruppe aufweist, die niemals Alkohol trinkt.

Tabelle 68: Alkoholkonsum unter der Woche

Frage E7: Bitte denken Sie jetzt an das letzte Mal, als Sie ein alkoholisches Getränk an einem Montag, Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag getrunken haben. Wie viele Getränke haben Sie an diesem Tag getrunken?

Antwort wird in Gramm Alkohol umgerechnet

	N ¹⁾	bis zu 20g Alkohol (≈ 0,5l Bier)	>20g bis 40g Alkohol (≈ 1l Bier)	>40g bis 60g Alkohol (≈ 1,5l Bier)	>60g Alkohol
Gesamt	1.097	44%	35%	9%	11%
Geschlecht					
Frauen	491	53%	34%	6%	7%
Männer	606	37%	36%	12%	15%
Alter					
bis 24 Jahre	80	47%	41%	(5%)	(8%)
25-44 Jahre	341	42%	33%	11%	14%
45-64 Jahre	390	40%	38%	10%	12%
65+ Jahre	286	52%	31%	8%	9%
Formale Bildung					
niedrig	191	44%	27%	12%	17%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	732	43%	38%	9%	10%
hoch (Akademie, FH, Uni)	165	46%	34%	9%	11%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	585	42%	36%	10%	12%
in Ausbildung	63	34%	38%	(14%)	(14%)
arbeitslos	52	33%	38%	(11%)	18%
in Pension	322	51%	34%	6%	9%
sonstiges (Haushalt etc.)	74	50%	32%	(10%)	(8%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.038	44%	36%	9%	11%
andere	59	43%	25%	(10%)	22%

¹⁾ nur jene, die (auch) unter der Woche Alkohol trinken

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Hinsichtlich der Menge des zuletzt konsumierten Alkohols während eines Wochentages ohne Wochenende bleiben die meisten unter 20g Alkohol, also unter dem Alkoholgehalt von maximal einem halben Liter Bier oder zwei Achtel Wein (44%). Bei einem Fünftel war die Alkoholmenge zumindest doppelt so hoch, also mehr als im Bereich von einem Liter Bier. Auch hier zeigen sich wiederum signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern, indem Männer deutlich mehr Alkohol trinken. Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft geben am öftesten an, mehr als 60g Alkohol konsumiert zu haben.

Tabelle 69: Alkoholkonsum am Wochenende

Frage E8: Bitte denken Sie jetzt an das letzte Mal, als Sie ein alkoholisches Getränk an einem Freitag, Samstag oder Sonntag getrunken haben. Wie viele Getränke haben Sie an diesem Tag getrunken?

Antwort wird in Gramm Alkohol umgerechnet

	N ¹⁾	bis zu 20g Alkohol (≈ 0,5l Bier)	>20g bis 40g Alkohol (≈ 1l Bier)	>40g bis 60g Alkohol (≈ 1,5l Bier)	>60g Alkohol
Gesamt	1.316	29%	36%	15%	20%
Geschlecht					
Frauen	622	38%	38%	12%	12%
Männer	694	21%	34%	17%	28%
Alter					
bis 24 Jahre	117	21%	27%	17%	35%
25-44 Jahre	446	25%	38%	15%	21%
45-64 Jahre	455	26%	36%	16%	22%
65+ Jahre	298	42%	37%	11%	10%
Formale Bildung					
niedrig	232	34%	25%	13%	28%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	887	27%	38%	16%	19%
hoch (Akademie, FH, Uni)	187	31%	42%	13%	15%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	745	23%	38%	16%	23%
in Ausbildung	83	26%	21%	16%	38%
arbeitslos	64	26%	31%	16%	26%
in Pension	334	40%	38%	10%	12%
sonstiges (Haushalt etc.)	90	44%	33%	18%	(6%)
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.244	29%	37%	15%	19%
andere	72	28%	29%	(13%)	29%

¹⁾ nur jene, die (auch) am Wochenende Alkohol trinken

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Am Wochenende ist die Menge des konsumierten Alkohols im Allgemeinen größer. Mehr als ein Drittel der Befragten hat beim Alkoholkonsum an einem Freitag, Samstag oder Sonntag mehr als 40g Alkohol zu sich genommen, also mehr, als dem Inhalt von einem Liter Bier entspricht. Überdurchschnittlich hohe Anteile mit Alkoholmengen über 60g zeigen Jugendliche. Über ein Drittel der Altersgruppe bis 24 Jahre gibt an, am Wochenende mehr als den Alkoholgehalt von 1,5 Liter Bier getrunken zu haben.

Tabelle 70: Übermäßiger Alkoholkonsum

Fragen E10a und E10b: Diese Karte zeigt 6 verschiedene Beispiele, wieviel Alkohol jemand bei einer einzelnen Gelegenheit trinken kann. Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten diese Menge an Alkohol oder mehr bei einer einzelnen Gelegenheit getrunken?

Frauen werden Bilder mit Beispielen für rd. 50g Alkohol vorgelegt (zB 4 kleine Gläser Bier), Männer für rd. 60g Alkohol (zB 3 große Gläser Bier)

	N	täglich oder fast täglich	wöchentlich	monatlich	weniger als monatlich	nie
Gesamt	1.788	4%	11%	12%	23%	50%
Geschlecht						
Frauen	940	1%	7%	9%	22%	61%
Männer	848	6%	16%	16%	25%	37%
Alter						
bis 24 Jahre	161	(1%)	12%	17%	29%	41%
25-44 Jahre	591	(1%)	13%	14%	28%	44%
45-64 Jahre	612	6%	12%	13%	23%	46%
65+ Jahre	424	4%	7%	7%	16%	66%
Formale Bildung						
niedrig	388	6%	12%	8%	19%	57%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.154	3%	12%	12%	25%	48%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	(1%)	9%	18%	24%	48%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	695	3%	14%	15%	25%	43%
in Ausbildung	104	(<1%)	11%	17%	42%	30%
arbeitslos	95	(6%)	13%	10%	21%	49%
in Pension	480	5%	7%	7%	17%	64%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	(<1%)	7%	8%	21%	63%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.664	4%	11%	12%	23%	49%
andere	124	(<1%)	11%	11%	23%	55%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Auf die Frage, wieweit die befragten Frauen in den letzten 12 Monaten einmal zumindest 50g Alkohol, d.h. im Ausmaß von vier kleinen Bier und Männer mehr als 60g Alkohol, also mehr als z.B. 1,5 Liter Bier zu sich genommen haben, verneinen dies 50% der Befragten. 15% haben dies zumindest wöchentlich gemacht und weitere 12% monatlich. Bei Frauen, Personen über 65 Jahren sowie Niedrigqualifizierten ist der Anteil derjenigen, die innerhalb des letzten Jahres niemals so viel Alkohol getrunken haben, höher.

Tabelle 71: Body-Mass-Index (BMI)

Der Body-Mass-Index wird aus den Antworten zu Frage E11: *Wie groß sind Sie ohne Schuhe?* und Frage E12: *Wie schwer sind Sie ohne Schuhe?* berechnet.¹¹

BMI in kg/m ²	N	bis 18,5 (untergewichtig)	>18,5 bis 25 (normalgewichtig)	>25 bis 30 (übergewichtig)	>30 (adipös)
Gesamt	1.739	2%	50%	36%	13%
Geschlecht					
Frauen	900	2%	59%	27%	11%
Männer	839	1%	39%	46%	14%
Alter					
bis 24 Jahre	154	7%	72%	16%	5%
25-44 Jahre	578	2%	57%	34%	7%
45-64 Jahre	596	0%	44%	42%	14%
65+ Jahre	411	1%	39%	39%	21%
Formale Bildung					
niedrig	377	3%	47%	33%	17%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.124	1%	47%	39%	13%
hoch (Akademie, FH, Uni)	223	2%	63%	30%	5%
Erwerbsstatus					
erwerbstätig	941	1%	52%	39%	9%
in Ausbildung	103	7%	73%	15%	5%
arbeitslos	89	1%	47%	37%	15%
in Pension	469	1%	39%	38%	22%
sonstiges (Haushalt etc.)	136	2%	56%	29%	13%
Staatsbürgerschaft					
Österreich	1.618	1%	49%	37%	13%
andere	121	2%	61%	26%	11%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Knapp die Hälfte der Befragten ist übergewichtig, weist also nach dem Body-Mass-Index einen Wert von über 25 auf. 13% gelten mit einem BMI von über 30 als schwer übergewichtig oder adipös. Frauen sind mit 38% deutlich seltener von Übergewicht betroffen als Männer (60%). Übergewicht korreliert aber auch mit Bildung und Erwerbsstatus. Während 50% der Niedrigqualifizierten von Übergewicht betroffen sind, sind dies 35% der AkademikerInnen. Neben PensionistInnen sind auch Arbeitslose verstärkt von Übergewicht betroffen. Übergewicht wird aber auch etwas stärker von ÖsterreicherInnen (50%) im Vergleich zu Personen mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft (37%) genannt.

¹¹ Der Body-Mass-Index bezieht das Körpergewicht auf das Quadrat der Körpergröße.

In den folgenden acht Fragen werden die Befragten zu positiven oder negativen Gefühlszuständen befragt, und zwar nach der Häufigkeit bestimmter Emotionen in der letzten Woche.

Tabelle 72: Niedergeschlagenheit

Frage E20: Wie oft haben Sie sich in der letzten Woche deprimiert oder niedergeschlagen gefühlt?

	N	MW	nie	manchmal	meistens	immer
Gesamt	1.787	1,4	66%	29%	3%	(2%)
Geschlecht						
Frauen	938	1,4	62%	34%	3%	(1%)
Männer	849	1,3	71%	25%	3%	(2%)
Alter						
bis 24 Jahre	160	1,3	75%	22%	(2%)	(<1%)
25-44 Jahre	595	1,4	67%	29%	3%	(1%)
45-64 Jahre	612	1,4	66%	29%	4%	(1%)
65+ Jahre	420	1,4	62%	33%	2%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	389	1,5	55%	38%	4%	(3%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.152	1,4	69%	27%	3%	(1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	1,3	69%	27%	(3%)	(<1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	968	1,3	72%	25%	2%	(<1%)
in Ausbildung	102	1,4	66%	30%	(2%)	(2%)
arbeitslos	95	1,6	54%	38%	(3%)	(5%)
in Pension	476	1,5	61%	34%	2%	(3%)
sonstiges (Haushalt etc.)	141	1,6	54%	36%	9%	(1%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.665	1,4	66%	30%	3%	(2%)
andere	122	1,4	69%	26%	(4%)	(<1%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Ein Drittel der Befragten hat sich in der letzten Woche manchmal oder auch öfter deprimiert oder niedergeschlagen gefühlt. Dieser Anteil ist bei Frauen (37%) signifikant höher als bei Männern (28%) und steigt tendenziell mit dem Alter. Bei Jugendlichen (75%) und Erwerbstätigen (72%) ist der Anteil der Personen, die sich niemals deprimiert oder niedergeschlagen fühlt haben, hingegen höher.

Tabelle 73: Überforderung

Frage E21: *Wie oft hatten Sie in der letzten Woche das Gefühl, dass alles, was Sie getan haben, anstrengend war?*

	N	MW	nie	manchmal	meistens	immer
Gesamt	1.791	1,6	52%	38%	8%	2%
Geschlecht						
Frauen	940	1,6	50%	41%	7%	3%
Männer	851	1,6	54%	36%	8%	2%
Alter						
bis 24 Jahre	161	1,5	55%	38%	(5%)	(2%)
25-44 Jahre	595	1,6	53%	38%	8%	(1%)
45-64 Jahre	613	1,6	53%	37%	8%	3%
65+ Jahre	422	1,7	47%	42%	8%	4%
Formale Bildung						
niedrig	389	1,7	45%	41%	9%	4%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.157	1,6	54%	37%	7%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	230	1,6	51%	39%	9%	(<1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	968	1,6	54%	38%	7%	1%
in Ausbildung	105	1,6	51%	42%	(4%)	(3%)
arbeitslos	95	1,5	61%	30%	(6%)	(3%)
in Pension	478	1,7	48%	39%	8%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	1,8	41%	43%	14%	(2%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.668	1,6	52%	38%	7%	2%
andere	123	1,6	46%	45%	9%	(<1%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Knapp die Hälfte der Befragten hatte in der letzten Woche zumindest manchmal das Gefühl, überfordert zu sein, indem alles was sie getan haben, anstrengend war. Bei 10% war dies meistens oder immer der Fall. Männer fühlen sich etwas seltener überfordert. Der Anteil derer, die niemals das Gefühl hatten, dass alles anstrengend sei, ist bei Jugendlichen und Arbeitslosen etwas höher.

Tabelle 74: Schlafprobleme

Frage E22: *Wie oft haben Sie in der letzten Woche unruhig geschlafen?*

	N	MW	nie	manch- mal	meis- tens	immer
Gesamt	1.792	1,7	49%	39%	8%	4%
Geschlecht						
Frauen	942	1,7	48%	39%	9%	4%
Männer	850	1,6	51%	39%	6%	4%
Alter						
bis 24 Jahre	161	1,6	55%	32%	10%	(2%)
25-44 Jahre	595	1,6	53%	38%	6%	3%
45-64 Jahre	612	1,7	48%	40%	7%	5%
65+ Jahre	424	1,7	44%	42%	10%	4%
Formale Bildung						
niedrig	390	1,8	41%	43%	12%	4%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.158	1,6	51%	40%	6%	4%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	1,6	56%	31%	10%	(3%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	967	1,6	54%	39%	5%	2%
in Ausbildung	105	1,6	50%	39%	9%	(2%)
arbeitslos	95	1,8	46%	35%	(9%)	(9%)
in Pension	480	1,8	43%	42%	10%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	2,0	37%	38%	13%	11%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.668	1,7	49%	39%	8%	4%
andere	124	1,6	52%	38%	(6%)	(4%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Die Hälfte der Befragten gibt an, in der letzten Woche zumindest einmal unruhig geschlafen zu haben, bei 12% ist dies meistens oder immer der Fall. Schlafprobleme nehmen mit dem Alter zu, indem nur noch 44% angeben, nie unruhig geschlafen zu haben. Besonders stark sind Personen mit sonstigem Erwerbsstatus wie Hausfrauen von Schlafunruhe betroffen. Nur 37% geben an, niemals unruhig geschlafen zu haben.

Tabelle 75: Glücklich seinFrage E23: Wie oft waren Sie in der letzten Woche glücklich?

	N	MW	nie	manch- mal	meis- tens	immer
Gesamt	1.791	3,0	6%	20%	44%	29%
Geschlecht						
Frauen	941	3,0	5%	21%	46%	28%
Männer	850	3,0	7%	20%	43%	31%
Alter						
bis 24 Jahre	161	3,3	(6%)	9%	39%	46%
25-44 Jahre	593	3,0	6%	17%	46%	32%
45-64 Jahre	614	2,9	6%	21%	46%	27%
65+ Jahre	423	2,8	7%	27%	42%	23%
Formale Bildung						
niedrig	390	2,8	11%	26%	37%	27%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.155	3,0	5%	19%	47%	29%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	3,1	5%	17%	45%	33%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	968	3,0	5%	18%	47%	30%
in Ausbildung	105	3,2	(4%)	12%	47%	37%
arbeitslos	95	2,9	(7%)	26%	38%	28%
in Pension	478	2,8	8%	27%	42%	23%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	3,1	(7%)	16%	39%	38%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.667	3,0	6%	20%	44%	29%
andere	124	2,9	(6%)	22%	46%	27%

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Knapp drei Viertel der Befragten geben an, dass sie in der letzten Woche meistens oder immer glücklich waren. Jugendliche sehen sich häufiger glücklich: Fast die Hälfte der Unter-24-Jährigen gibt an, in der letzten Woche immer glücklich gewesen zu sein. Niedrig Qualifizierte, Arbeitslose und PensionistInnen sehen sich weniger oft glücklich als die anderen Gruppen.

Tabelle 76: Einsamkeit

Frage E24: *Wie oft haben Sie sich in der letzten Woche einsam gefühlt?*

	N	MW	nie	manch- mal	meis- tens	immer
Gesamt	1.787	1,3	73%	21%	4%	2%
Geschlecht						
Frauen	938	1,4	71%	21%	6%	2%
Männer	849	1,3	76%	20%	3%	2%
Alter						
bis 24 Jahre	161	1,3	75%	20%	(4%)	(<1%)
25-44 Jahre	593	1,3	74%	23%	3%	(1%)
45-64 Jahre	610	1,3	77%	16%	5%	3%
65+ Jahre	423	1,4	68%	24%	6%	2%
Formale Bildung						
niedrig	388	1,5	67%	23%	8%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.156	1,3	75%	20%	3%	2%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	1,3	77%	19%	(3%)	(1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	964	1,3	77%	19%	3%	1%
in Ausbildung	105	1,3	73%	25%	(3%)	(<1%)
arbeitslos	94	1,5	65%	25%	(7%)	(3%)
in Pension	480	1,4	68%	23%	6%	2%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	1,4	77%	15%	(5%)	(3%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.663	1,3	74%	20%	4%	2%
andere	124	1,3	70%	27%	(1%)	(<1%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Knapp drei Viertel der Befragten haben sich in der letzten Woche niemals einsam gefühlt, 29% zumindest manchmal. Ältere Personen, Niedrigqualifizierte, Arbeitslose, PensionistInnen sowie Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft fühlen sich etwas häufiger einsam als der Durchschnitt.

Tabelle 77: Das Leben genießenFrage E25: Wie oft haben Sie in der letzten Woche das Leben genossen?

	N	MW	nie	manch- mal	meis- tens	immer
Gesamt	1.785	2,9	7%	25%	43%	25%
Geschlecht						
Frauen	935	2,8	7%	26%	42%	25%
Männer	850	2,9	6%	24%	44%	26%
Alter						
bis 24 Jahre	161	3,1	(6%)	13%	42%	38%
25-44 Jahre	592	2,9	6%	23%	46%	26%
45-64 Jahre	611	2,8	8%	25%	43%	25%
65+ Jahre	421	2,8	6%	34%	39%	21%
Formale Bildung						
niedrig	387	2,7	11%	31%	34%	24%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.153	2,9	6%	24%	46%	25%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	3,0	(3%)	25%	42%	30%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	966	2,9	6%	23%	45%	26%
in Ausbildung	105	3,0	(5%)	17%	51%	27%
arbeitslos	94	2,9	(9%)	23%	37%	30%
in Pension	476	2,8	7%	33%	38%	23%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	2,9	9%	22%	40%	29%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.662	2,9	6%	25%	43%	25%
andere	123	2,8	8%	29%	38%	25%

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Zwei Drittel der Befragten geben an, das Leben in der letzten Woche meistens oder immer genossen zu haben. Dieser Anteil ist bei Personen über 65 Jahre (60%), bei Niedrigqualifizierten (58%) und PensionistInnen (61%) niedriger.

Tabelle 78: Traurigkeit

Frage E26: *Wie oft haben Sie sich in der letzten Woche traurig gefühlt?*

	N	MW	nie	manchmal	meistens	immer
Gesamt	1.790	1,4	65%	30%	4%	1%
Geschlecht						
Frauen	941	1,5	61%	34%	4%	1%
Männer	849	1,4	70%	26%	4%	(1%)
Alter						
bis 24 Jahre	161	1,3	70%	28%	(2%)	(<1%)
25-44 Jahre	596	1,4	66%	30%	3%	(<1%)
45-64 Jahre	613	1,4	64%	30%	4%	(1%)
65+ Jahre	420	1,4	63%	31%	4%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	390	1,5	55%	37%	5%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.156	1,4	68%	28%	3%	1%
hoch (Akademie, FH, Uni)	229	1,4	68%	28%	(2%)	(1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	969	1,4	68%	28%	3%	(<1%)
in Ausbildung	105	1,3	69%	29%	(2%)	(<1%)
arbeitslos	95	1,6	49%	45%	(3%)	(3%)
in Pension	476	1,5	63%	31%	3%	2%
sonstiges (Haushalt etc.)	143	1,5	57%	32%	8%	(2%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.666	1,4	66%	29%	4%	1%
andere	124	1,5	53%	44%	(4%)	(<1%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

35% der Befragten geben an, sich in der letzten Woche manchmal, meistens oder immer traurig gefühlt zu haben. 5% haben sich meistens oder immer traurig gefühlt. Bei Jugendlichen, mittel und höher Gebildeten Erwerbstätigen und in Ausbildung befindlichen Personen ist der Anteil derer, die sich niemals traurig gefühlt haben, etwas höher. Knapp zwei Drittel der Befragten haben sich in der letzten Woche niemals traurig gefühlt.

Tabelle 79: AntriebslosigkeitFrage E27: Wie oft konnten Sie sich in der letzten Woche zu nichts aufraffen?

	N	MW	nie	manch- mal	meis- tens	immer
Gesamt	1.789	1,4	66%	29%	4%	(1%)
Geschlecht						
Frauen	940	1,4	64%	30%	4%	(2%)
Männer	849	1,4	67%	29%	2%	(1%)
Alter						
bis 24 Jahre	160	1,4	69%	26%	(4%)	(1%)
25-44 Jahre	595	1,4	68%	28%	3%	(<1%)
45-64 Jahre	613	1,4	67%	27%	3%	(2%)
65+ Jahre	421	1,5	59%	35%	5%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	390	1,5	54%	39%	6%	(1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.153	1,4	68%	27%	3%	(2%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	1,3	74%	23%	(2%)	(<1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	969	1,3	72%	25%	2%	(1%)
in Ausbildung	104	1,4	67%	29%	(3%)	(<1%)
arbeitslos	95	1,5	58%	34%	(5%)	(3%)
in Pension	477	1,5	56%	36%	5%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	142	1,5	60%	31%	9%	(<1%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.666	1,4	65%	30%	3%	(2%)
andere	123	1,4	70%	23%	(7%)	(<1%)

Skala: 1 = nie oder fast nie, 4 = immer oder fast immer

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Ein Drittel der Befragten gibt an, sich in der letzten Woche zumindest manchmal zu nichts aufraffen zu können. Diese Antriebslosigkeit beschränkte sich bei den meisten auf manchmal. Rund 5% hatten dieses Gefühl meistens oder immer. AkademikerInnen und Erwerbstätige fühlten sich weniger oft antriebslos.

Tabelle 80: Gesundheitliche Probleme

Frage E28: Welche dieser gesundheitlichen Probleme hatten Sie in den letzten 12 Monaten?

	N	Herz- oder Kreislaufprobleme	hoher Blutdruck	Atembeschwerden	Allergien	Rücken- oder Nackenschmerzen	Muskel- oder Gelenkschmerzen an Händen oder Armen	Muskel- oder Gelenkschmerzen an Füßen oder Beinen	Magen- oder Verdauungsbeschwerden	Hautprobleme	starke Kopfschmerzen	Diabetes	keine davon
Gesamt	1.785	10%	17%	6%	9%	33%	16%	17%	11%	9%	12%	4%	41%
Geschlecht													
Frauen	936	10%	16%	7%	11%	36%	17%	16%	14%	10%	15%	3%	39%
Männer	849	10%	18%	5%	7%	30%	14%	18%	8%	7%	8%	4%	43%
Alter													
bis 24 Jahre	161	(3%)	(2%)	(<1%)	12%	16%	7%	7%	11%	9%	16%	(<1%)	55%
25-44 Jahre	593	4%	6%	4%	11%	29%	11%	10%	10%	7%	13%	(<1%)	54%
45-64 Jahre	610	7%	17%	7%	8%	37%	16%	17%	11%	8%	13%	4%	38%
65+ Jahre	421	26%	38%	10%	7%	40%	24%	30%	13%	11%	6%	10%	21%
Formale Bildung													
niedrig	387	17%	21%	9%	7%	32%	20%	20%	13%	9%	13%	5%	38%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.152	8%	17%	5%	8%	34%	16%	17%	9%	8%	11%	3%	41%
hoch (Akademie, FH, Uni)	231	9%	13%	5%	15%	33%	9%	10%	16%	8%	12%	(2%)	43%
Erwerbsstatus													
erwerbstätig	966	4%	9%	4%	8%	29%	11%	11%	10%	7%	12%	(<1%)	50%
in Ausbildung	104	(4%)	(4%)	(2%)	17%	25%	10%	10%	13%	11%	17%	(<1%)	46%
arbeitslos	93	13%	10%	(7%)	11%	31%	16%	15%	12%	(9%)	(9%)	(2%)	53%
in Pension	478	23%	37%	11%	7%	40%	22%	29%	11%	11%	8%	10%	22%
sonstiges (Haushalt etc.)	142	14%	19%	8%	13%	44%	25%	24%	21%	9%	19%	(3%)	29%
Staatsbürgerschaft													
Österreich	1.662	10%	17%	6%	9%	33%	16%	18%	11%	8%	11%	4%	40%
andere	123	(6%)	14%	(6%)	8%	29%	14%	12%	10%	9%	14%	(2%)	48%
davon wurden im Alltag eingeschränkt		49%	17%	54%	29%	42%	48%	54%	32%	17%	48%	48%	

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Bei der Frage nach spezifischen gesundheitlichen Problemen innerhalb des letzten Jahres haben 59% zumindest eine der genannten Krankheiten oder Beschwerden genannt, 41% hatten keine davon. Die am häufigsten genannten Gesundheitsprobleme waren mit einem Anteil von 33% Rücken- und Nackenschmerzen, gefolgt von hohem Blutdruck und Muskel- oder Gelenkschmerzen an Füßen und Beinen (jeweils 17%) sowie Muskel- und Gelenk-

schmerzen an Händen und Armen (16%). Bei Personen über 65 Jahre sinkt der Anteil derjenigen, die keine der genannten gesundheitlichen Probleme angeben auf 21%. Der Anteil von gesundheitlichen Einschränkungen erhöht sich vor allem hinsichtlich Herz- und Kreislaufprobleme, hohen Blutdruck sowie Muskel- und Gelenkschmerzen. Jugendliche weisen häufiger als andere Altersgruppen Allergien auf.

Darüber hinaus geben 3% der Befragten an, aktuell an Krebs erkrankt zu sein, 9% hatten früher schon ein Krebsleiden.

Tabelle 81: Betreuung und Pflege

Frage E17: *Verbringen Sie Zeit damit, Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn oder andere Menschen zu betreuen oder ihnen zu helfen? Und zwar aus einem der folgenden Gründe:*

- langfristige körperliche Erkrankung oder Behinderung
- langfristige psychische Erkrankung oder geistige Behinderung
- altersbedingte Probleme

	N	betreut Pflegerbe- dürftige	weniger als 1 h/W	1-10 h/W	11-20 h/W	mehr als 20 h/W
Gesamt	1.784	22%	15%	61%	11%	14%
Geschlecht						
Frauen	932	25%	15%	58%	11%	16%
Männer	851	17%	14%	64%	12%	10%
Alter						
bis 24 Jahre	155	19%	(23%)	63%	(7%)	(7%)
25-44 Jahre	600	16%	22%	55%	(10%)	14%
45-64 Jahre	595	27%	10%	63%	12%	15%
65+ Jahre	434	23%	13%	60%	12%	15%
Formale Bildung						
niedrig	372	23%	15%	51%	(11%)	23%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.135	21%	15%	63%	11%	12%
hoch (Akademie, FH, Uni)	262	24%	(10%)	69%	(13%)	(8%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	949	19%	16%	64%	10%	10%
in Ausbildung	112	17%	(26%)	(74%)	(<1%)	(<1%)
arbeitslos	99	21%	(10%)	(60%)	(25%)	(5%)
in Pension	489	23%	12%	63%	10%	16%
sonstiges (Haushalt etc.)	134	36%	(10%)	42%	(17%)	31%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.642	22%	15%	61%	11%	14%
andere	141	21%	(14%)	(66%)	(10%)	(10%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

21% der Befragten (25% der Frauen, 17% der Männer) geben an, dass sie Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn oder andere Menschen betreuen, die langfristig erkrankt sind, eine körperliche oder geistige Behinderung aufweisen oder altersbedingte Probleme haben („normale“ Kinderbetreuung und Pflege kurzfristiger Krankheiten sind in dieser Frage nicht inkludiert). Der Großteil (61%) wendet dafür 1 bis 10 Stunden pro Woche auf, 11% 11-20 Stunden und 14% mehr als 20 Stunden pro Woche. Besonders häufig betreuen Personen mit „sonstigem“ Erwerbstatus (z.B. Hausfrauen) pflegebedürftige Angehörige und investieren überdurchschnittlich viel Zeit in diese Aufgabe. Doch auch fast ein Fünftel der Erwerbstätigen übernimmt Betreuungsaufgaben für pflegebedürftige Angehörige.

6. Nationale Zusatzfragen

6.1 Bewertung der durchschnittlichen Höhe von Sozialleistungen

Der erste Fragenkomplex der nationalen Zusatzfragen erfasst Einschätzungen über die Höhe von Sozialleistungen. Dabei wurde zunächst nach der Höhe einer existenzsichernden Mindestsozialleistung pro Monat ohne Angaben der derzeitigen Unterstützungshöhe gefragt. Bei den weiteren Fragen zum Leistungsbezug von Arbeitslosen, zur Alterspension und der bedarfsorientierten Mindestsicherung wurde die durchschnittliche Höhe der Sozialleistung angegeben und erfolgte eine Abfrage, wieweit dies angemessen ist oder höher bzw. niedriger sein sollte.

Tabelle 82: Höhe einer existenzsichernden Mindestleistung

Frage AUT1: *Wie hoch sollte Ihrer Meinung nach eine existenzsichernde Mindestsozialleistung pro Monat (netto) für eine erwachsene Person sein, die keine Arbeit findet oder aus guten Gründen nicht arbeiten kann?*

	N	unter 800 €	800 - 900 €	900 - 1.000 €	1.000 - 1.200 €	über 1.200 €
Gesamt	1.700	9%	27%	30%	25%	9%
Geschlecht						
Frauen	891	9%	28%	28%	26%	9%
Männer	809	9%	27%	31%	23%	9%
Alter						
bis 24 Jahre	153	(8%)	35%	26%	25%	6%
25-44 Jahre	570	10%	25%	29%	24%	11%
45-64 Jahre	579	8%	24%	29%	29%	11%
65+ Jahre	398	9%	33%	33%	19%	5%
Formale Bildung						
niedrig	366	10%	25%	26%	25%	14%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.105	9%	28%	30%	24%	8%
hoch (Akademie, FH, Uni)	216	6%	27%	33%	24%	11%
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	924	9%	26%	28%	27%	10%
in Ausbildung	99	(8%)	29%	28%	27%	(7%)
arbeitslos	93	(5%)	18%	32%	29%	16%
in Pension	447	10%	32%	33%	20%	5%
sonstiges (Haushalt etc.)	135	9%	32%	28%	18%	13%
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.583	9%	28%	30%	24%	10%
andere	117	11%	26%	30%	27%	(7%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

9% der Befragten sind der Meinung, dass die Mindestsozialleistung pro Monat für eine erwachsene Person, die keine Arbeit findet oder aus guten Gründen nicht arbeiten kann, unter 800,- Euro netto liegen soll. 27% halten 800,- bis 900,- Euro für angemessen, 30% 900,- bis 1.000,- Euro, 25% 1.000,- bis 1.200,- Euro und weitere 9% mehr als 1.200,- Euro. Damit wird eine angemessene Höhe der Mindestsozialleistung vom Großteil der Befragten über den Durchschnittswert der bedarfsorientierten Mindestsicherung (795,- Euro) angegeben.

Tabelle 83: Bewertung der durchschnittlichen Leistung bei Arbeitslosigkeit

Frage AUT2_1: Die derzeitige durchschnittliche Leistung bei Arbeitslosigkeit beträgt ca. 800 EUR netto pro Monat, 12 Mal im Jahr. Bitte sagen Sie, ob sie diese für viel zu niedrig, eher zu niedrig, angemessen, eher zu hoch oder viel zu hoch halten?

	N	viel zu niedrig	eher zu niedrig	angemessen	eher zu hoch	viel zu hoch
Gesamt	1.724	23%	42%	29%	4%	(1%)
Geschlecht						
Frauen	908	24%	42%	29%	3%	(2%)
Männer	816	22%	42%	30%	5%	(1%)
Alter						
bis 24 Jahre	159	19%	43%	34%	(3%)	(<1%)
25-44 Jahre	574	27%	40%	28%	4%	(2%)
45-64 Jahre	591	28%	41%	25%	3%	(2%)
65+ Jahre	400	11%	47%	35%	5%	(2%)
Formale Bildung						
niedrig	371	25%	41%	29%	4%	(<1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.118	23%	42%	30%	4%	(2%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	220	22%	47%	27%	(3%)	(2%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	940	26%	41%	28%	4%	(1%)
in Ausbildung	102	18%	45%	35%	(3%)	(<1%)
arbeitslos	93	40%	43%	16%	(<1%)	(<1%)
in Pension	449	15%	45%	33%	5%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	138	22%	42%	27%	(5%)	(4%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.606	23%	42%	29%	4%	(1%)
andere	118	28%	43%	25%	(1%)	(2%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

29% der Befragten bewerten den durchschnittlichen Leistungsbezug bei Arbeitslosigkeit von ca. 800,- Euro als angemessen, 49% als eher zu niedrig, 23% als viel zu niedrig. Insbesondere arbeitslose Personen – die ja von dieser Fragestellung direkt betroffen sind – vertreten die Meinung, dass der Betrag von 800,- Euro zu niedrig ist (83%), während sowohl Jugendliche als auch Ältere über 65 Jahre die Leistung bei Arbeitslosigkeit mit über einem Drittel als angemessen einstufen. Insgesamt sind 5% der Befragten der Meinung, dass der genannte Betrag zu hoch ist.

Tabelle 84: Bewertung der durchschnittlichen Leistung der Alterspension

Frage AUT2_2: Die derzeitige durchschnittliche Alterspension beträgt ca. 1070 EUR netto, 14 Mal im Jahr. Bitte sagen Sie, ob sie diese für viel zu niedrig, eher zu niedrig, angemessen, eher zu hoch oder viel zu hoch halten?

		viel zu niedrig	eher zu niedrig	angemessen	eher zu hoch	viel zu hoch
Gesamt	1.742	28%	47%	25%	1%	(<1%)
Geschlecht						
Frauen	915	28%	46%	25%	(<1%)	.
Männer	827	28%	47%	24%	1%	.
Alter						
bis 24 Jahre	158	21%	42%	35%	(2%)	.
25-44 Jahre	580	30%	44%	25%	(2%)	.
45-64 Jahre	596	32%	47%	20%	(1%)	.
65+ Jahre	408	22%	52%	26%	(<1%)	.
Formale Bildung						
niedrig	374	23%	41%	34%	(2%)	.
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.133	30%	48%	21%	(<1%)	.
hoch (Akademie, FH, Uni)	221	24%	47%	27%	(2%)	.
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	948	32%	44%	23%	1%	.
in Ausbildung	101	18%	39%	39%	(3%)	.
arbeitslos	93	31%	49%	17%	(3%)	.
in Pension	460	23%	51%	25%	(<1%)	.
sonstiges (Haushalt etc.)	138	20%	51%	28%	(<1%)	.
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.625	28%	47%	24%	1%	.
andere	117	22%	45%	33%	(<1%)	.

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Ein Viertel der Befragten hält die durchschnittliche Alterspension von derzeit rund 1.070,- Euro netto für angemessen, fast drei Viertel befindet sie als zu niedrig. Insbesondere erwerbstätige und arbeitslose Personen stufen den genannten Betrag als viel zu niedrig ein, während Personen in Ausbildung ihn vergleichsweise häufig (39%) als angemessen bewerten. Die direkt Betroffenen – also die PensionistInnen – bewerten den genannten Betrag ähnlich wie die Gesamtbevölkerung (sogar geringfügig weniger kritisch).

Tabelle 85: Bewertung der durchschnittlichen Leistung der bedarfsorientierten Mindestsicherung

Frage AUT2_3: Die derzeitige durchschnittliche Leistungshöhe der bedarfsorientierten Mindestsicherung beträgt ca. 795 EUR netto, 12 Mal im Jahr. Bitte sagen Sie, ob sie diese für viel zu niedrig, eher zu niedrig, angemessen, eher zu hoch oder viel zu hoch halten?

	N	viel zu niedrig	eher zu niedrig	angemessen	eher zu hoch	viel zu hoch
Gesamt	1.695	28%	39%	27%	4%	2%
Geschlecht						
Frauen	886	29%	37%	28%	4%	2%
Männer	809	26%	41%	27%	5%	2%
Alter						
bis 24 Jahre	153	21%	43%	30%	(5%)	(<1%)
25-44 Jahre	566	31%	39%	24%	4%	3%
45-64 Jahre	580	33%	36%	24%	5%	2%
65+ Jahre	396	17%	41%	36%	4%	(1%)
Formale Bildung						
niedrig	362	27%	39%	28%	5%	(1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.103	28%	38%	27%	5%	3%
hoch (Akademie, FH, Uni)	216	28%	42%	27%	(1%)	(<1%)
Erwerbsstatus						
erwerbstätig	924	31%	38%	24%	4%	2%
in Ausbildung	100	18%	46%	30%	(6%)	(<1%)
arbeitslos	92	42%	43%	14%	(1%)	(1%)
in Pension	445	20%	39%	35%	5%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	132	24%	38%	30%	(2%)	(5%)
Staatsbürgerschaft						
Österreich	1.581	27%	38%	28%	5%	2%
andere	114	28%	45%	21%	(2%)	(3%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

In Übereinstimmung mit den oben berichteten Ergebnissen zur angemessenen Höhe einer existenzsichernden Mindestleistung wird die durchschnittliche Leistungshöhe der bedarfsorientierten Mindestsicherung von ca. 795,- Euro netto von der Mehrheit als zu niedrig eingestuft (28% viel zu niedrig, 39% eher zu niedrig). Ein gutes Viertel bewertet den genannten Betrag als angemessen, 6% als zu hoch. Wiederum sind es die Arbeitslosen, die die Höhe der Sozialleistung als viel (42%) oder eher (43%) zu gering einstufen, während PensionistInnen bzw. Ältere mit über einem Drittel den Betrag als angemessen empfinden.

6.2 Pensionsreformen

Für die Sicherung der Pensionen wurden unterschiedliche Reformvorschläge angesprochen, um sie von den Befragten als gute oder schlechte Lösungsansätze bewerten zu lassen.

Tabelle 86: Pensionssicherung durch Schaffung von Arbeitsplätzen

Frage AUT3_1: Wie beurteilen Sie den Vorschlag Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, damit mehr Menschen Beiträge in das Pensionssystem einzahlen?

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.757	1,4	73%	21%	5%	(<1%)	(<1%)
Geschlecht							
Frauen	925	1,4	72%	22%	5%	(<1%)	(<1%)
Männer	832	1,3	73%	20%	6%	(<1%)	(<1%)
Alter							
bis 24 Jahre	158	1,5	62%	29%	5%	(4%)	(<1%)
25-44 Jahre	585	1,3	74%	20%	5%		(1%)
45-64 Jahre	607	1,3	75%	18%	7%	(<1%)	(<1%)
65+ Jahre	407	1,4	71%	24%	4%	(<1%)	(<1%)
Formale Bildung							
niedrig	371	1,4	68%	25%	(5%)	(2%)	(<1%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.145	1,3	74%	20%	5%	(<1%)	(<1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	227	1,3	74%	19%	6%	(<1%)	(<1%)
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	959	1,3	75%	18%	6%	(<1%)	(<1%)
in Ausbildung	103	1,5	62%	32%	(4%)	(2%)	(<1%)
arbeitslos	90	1,4	68%	28%	(4%)	(<1%)	(<1%)
in Pension	467	1,4	72%	21%	6%	(<1%)	(<1%)
sonstiges (Haushalt etc.)	136	1,4	69%	24%	(4%)	(2%)	(<1%)
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.642	1,4	72%	21%	6%	(<1%)	(<1%)
andere	115	1,3	78%	18%	(2%)	(<1%)	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Quer über alle soziodemografischen Gruppen wird der Vorschlag, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, damit mehr Menschen Beiträge in das Pensionssystem einzahlen, mehrheitlich als eine gute Idee zur Sicherung der Pensionen gesehen. Nur weniger als zwei Prozent bewerten diese Idee negativ.

Tabelle 87: Erhöhung der Pensionsversicherungsbeiträge

Frage AUT3_2: *Wie beurteilen Sie folgenden Vorschlag: Erhöhung der Pensionsversicherungsbeiträge?*

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.661	3,2	12%	20%	28%	20%	20%
Geschlecht							
Frauen	859	3,1	14%	20%	28%	18%	20%
Männer	802	3,2	10%	20%	28%	22%	20%
Alter							
bis 24 Jahre	148	3,2	10%	19%	35%	16%	19%
25-44 Jahre	554	3,1	15%	21%	25%	21%	18%
45-64 Jahre	588	3,2	11%	20%	28%	18%	22%
65+ Jahre	371	3,3	10%	17%	29%	23%	20%
Formale Bildung							
niedrig	343	3,0	19%	20%	24%	18%	19%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.089	3,2	10%	21%	28%	21%	22%
hoch (Akademie, FH, Uni)	218	3,1	14%	17%	33%	22%	14%
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	931	3,1	14%	20%	27%	20%	20%
in Ausbildung	93	3,2	(10%)	19%	31%	19%	20%
arbeitslos	83	3,3	(10%)	15%	31%	18%	25%
in Pension	427	3,2	10%	19%	30%	22%	19%
sonstiges (Haushalt etc.)	125	3,3	9%	23%	25%	19%	24%
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.559	3,2	12%	20%	28%	20%	21%
andere	102	2,9	16%	25%	25%	21%	13%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Eher indifferent stehen die Befragten dem Vorschlag gegenüber, die Pensionsversicherungsbeiträge zu erhöhen, um die Pensionen zu sichern: 32% halten dies für eine (sehr) gute Idee, 40% für eine (sehr) schlechte Idee, 28% sind unentschieden. Die meiste Zustimmung gibt es für diesen Vorschlag bei den Niedrigqualifizierten sowie bei Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft.

Tabelle 88: Pensionssicherung durch Verwendung von mehr Steuergeldern für die Pensionen

Frage AUT3_3: Wie beurteilen Sie folgenden Vorschlag: Mehr Steuergelder für die Pensionen verwenden?

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.611	2,6	23%	27%	27%	13%	10%
Geschlecht							
Frauen	828	2,5	24%	30%	27%	12%	8%
Männer	783	2,7	23%	23%	28%	14%	12%
Alter							
bis 24 Jahre	146	2,7	22%	19%	35%	16%	8%
25-44 Jahre	543	2,5	27%	27%	23%	13%	11%
45-64 Jahre	565	2,6	24%	28%	27%	12%	9%
65+ Jahre	357	2,7	17%	27%	31%	13%	11%
Formale Bildung							
niedrig	336	2,5	27%	28%	25%	12%	8%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.048	2,6	23%	27%	28%	12%	10%
hoch (Akademie, FH, Uni)	217	2,8	19%	22%	28%	18%	13%
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	904	2,6	26%	25%	26%	13%	10%
in Ausbildung	91	2,8	15%	25%	33%	18%	(9%)
arbeitslos	81	2,5	26%	27%	27%	12%	(7%)
in Pension	412	2,6	19%	30%	31%	10%	9%
sonstiges (Haushalt etc.)	121	2,6	26%	26%	23%	15%	10%
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.514	2,6	24%	26%	27%	13%	10%
andere	97	2,6	19%	33%	30%	(8%)	(10%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Eher positiv stehen die Befragten dem Vorschlag gegenüber, für die Sicherung der Pensionen mehr Steuergelder aufzuwenden: Die Hälfte bezeichnet dies als (sehr) gute Idee, ein knappes Viertel als (sehr) schlechte Idee. Gut ein Viertel zeigt sich indifferent. Überdurchschnittlich gut kommt der Vorschlag wiederum bei den Niedrigqualifizierten an, weniger gut bei Personen mit hoher formaler Bildung sowie bei Personen in Ausbildung.

Tabelle 89: Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters

Frage AUT3_4: *Wie beurteilen Sie folgenden Vorschlag: Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters von Frauen (derzeit 60) und Männern (derzeit 65)?*

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.709	3,6	9%	13%	22%	19%	36%
Geschlecht							
Frauen	888	3,7	8%	12%	23%	19%	38%
Männer	821	3,5	10%	14%	22%	19%	34%
Alter							
bis 24 Jahre	151	3,7	8%	10%	22%	25%	35%
25-44 Jahre	571	3,6	10%	13%	20%	18%	38%
45-64 Jahre	599	3,6	10%	13%	20%	19%	38%
65+ Jahre	388	3,5	9%	14%	29%	17%	31%
Formale Bildung							
niedrig	357	3,5	11%	14%	20%	21%	34%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.123	3,8	6%	10%	24%	20%	40%
hoch (Akademie, FH, Uni)	217	2,9	21%	24%	20%	12%	23%
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	945	3,6	11%	14%	21%	17%	37%
in Ausbildung	96	3,6	(8%)	10%	20%	36%	26%
arbeitslos	91	4,0	(6%)	(9%)	15%	23%	47%
in Pension	445	3,5	8%	14%	28%	19%	31%
sonstiges (Haushalt etc.)	130	3,9	(7%)	9%	21%	15%	47%
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.601	3,6	10%	14%	23%	19%	35%
andere	108	4,0	(4%)	(6%)	21%	24%	45%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Nur 22% Zustimmung erhält in Österreich die Idee, das gesetzliche Pensionsantrittsalter zu erhöhen, um die Pensionen zu sichern. Besonders ablehnend gegenüber diesem Lösungsansatz äußern sich Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sowie Arbeitslose. Eine relativ hohe Zustimmung erhält der Vorschlag hingegen von AkademikerInnen (45%).

6.3 Familiäre Arbeitsteilung

Der Fragenkomplex zur familiären Arbeitsteilung gibt unterschiedliche Lösungsansätze für eine gleichmäßigere Verteilung der Haus- und Betreuungsarbeit zwischen Frauen und Männern an, die von den Befragten bewertet werden sollen.

Tabelle 90: Stärkere Übernahme von Kinderbetreuung und Pflege durch Männer

Frage AUT4 1: Bitte beurteilen Sie den Vorschlag, stärkere Übernahme von Kinderbetreuung und Pflege durch Männer, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird.

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.675	2,6	23%	29%	27%	10%	11%
Geschlecht							
Frauen	887	2,5	26%	30%	25%	8%	10%
Männer	788	2,7	19%	28%	29%	12%	11%
Alter							
bis 24 Jahre	150	2,3	28%	33%	25%	(6%)	8%
25-44 Jahre	577	2,4	27%	31%	25%	9%	9%
45-64 Jahre	579	2,7	22%	26%	28%	11%	13%
65+ Jahre	369	2,7	16%	30%	30%	13%	12%
Formale Bildung							
niedrig	348	2,7	22%	27%	25%	11%	15%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.090	2,7	19%	29%	30%	10%	12%
hoch (Akademie, FH, Uni)	224	2,0	42%	32%	16%	9%	(2%)
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	930	2,5	25%	29%	26%	9%	11%
in Ausbildung	99	2,0	37%	34%	25%	(4%)	(<1%)
arbeitslos	89	2,6	26%	26%	23%	13%	13%
in Pension	422	2,7	17%	29%	29%	13%	12%
sonstiges (Haushalt etc.)	133	2,7	17%	27%	32%	11%	12%
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.565	2,6	23%	29%	27%	10%	11%
andere	110	2,4	25%	28%	33%	9%	(6%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten befürwortet, dass Männer mehr Kinderbetreuung und Pflegeaufgaben übernehmen sollen, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird. 21% sind dezidiert gegen diesen Vorschlag. Besonders gut kommt die Idee bei AkademikerInnen und

Personen in Ausbildung an. Männer bewerten diesen Vorschlag etwas weniger positiv als Frauen.

Tabelle 91: Gleichmäßigere Verteilung der beruflichen Arbeitszeit zwischen Vätern und Müttern

Frage AUT4_2: Bitte beurteilen Sie folgenden Vorschlag, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird: Kürzere Wochenarbeitszeit für Väter und längere Wochenarbeitszeit für Mütter.

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.643	2,9	18%	24%	28%	14%	17%
Geschlecht							
Frauen	863	2,9	20%	23%	26%	13%	18%
Männer	780	2,9	16%	26%	29%	14%	15%
Alter							
bis 24 Jahre	146	2,6	22%	27%	25%	15%	11%
25-44 Jahre	562	2,6	24%	26%	26%	11%	13%
45-64 Jahre	567	3,0	16%	22%	27%	14%	21%
65+ Jahre	368	3,1	9%	24%	32%	16%	18%
Formale Bildung							
niedrig	341	2,9	14%	27%	26%	15%	18%
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.070	3,0	15%	22%	30%	15%	18%
hoch (Akademie, FH, Uni)	219	2,3	34%	29%	19%	9%	8%
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	909	2,7	21%	26%	26%	11%	16%
in Ausbildung	96	2,5	29%	25%	18%	19%	(8%)
arbeitslos	85	2,8	17%	27%	30%	16%	11%
in Pension	423	3,1	11%	22%	32%	16%	20%
sonstiges (Haushalt etc.)	128	3,3	12%	13%	32%	17%	26%
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.536	2,9	18%	24%	27%	14%	17%
andere	107	2,9	19%	21%	34%	9%	17%

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Eher indifferent stehen die Befragten der Idee gegenüber, dass Väter kürzer und Mütter länger arbeiten sollen, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird. Während AkademikerInnen zu 63%, aber auch etwa die Hälfte der Jugendlichen, diesen Lösungsansatz als (sehr) gut einschätzen, bewertet nur ein Drittel der Über-65-Jährigen, sowie nur ein Viertel der Personen mit „sonstigem“ Erwerbsstatus (v.a. Haushaltsführende) diese Idee (sehr) positiv.

Tabelle 92: Mehr leistbare Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote

Frage AUT4_3: Bitte beurteilen Sie folgenden Vorschlag, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird: Mehr leistbare Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote.

Skala von 1 (sehr gute Idee) bis 5 (sehr schlechte Idee).

	N	MW	1 sehr gute Idee	2	3	4	5 sehr schlechte Idee
Gesamt	1.693	1,7	54%	28%	13%	3%	1%
Geschlecht							
Frauen	893	1,6	58%	25%	12%	3%	(2%)
Männer	800	1,8	49%	32%	15%	4%	(<1%)
Alter							
bis 24 Jahre	147	1,7	56%	25%	17%	(2%)	(<1%)
25-44 Jahre	584	1,6	61%	26%	9%	3%	(1%)
45-64 Jahre	581	1,7	52%	30%	14%	3%	(1%)
65+ Jahre	381	1,9	46%	30%	18%	4%	(2%)
Formale Bildung							
niedrig	351	1,8	49%	33%	13%	3%	(2%)
mittel (Lehre, BMS, Matura)	1.105	1,7	52%	29%	14%	3%	(1%)
hoch (Akademie, FH, Uni)	225	1,5	69%	18%	11%	(2%)	(<1%)
Erwerbsstatus							
erwerbstätig	940	1,7	56%	28%	12%	3%	(1%)
in Ausbildung	98	1,6	60%	24%	12%	(4%)	(<1%)
arbeitslos	88	1,6	61%	23%	12%	(3%)	(1%)
in Pension	435	1,8	47%	30%	18%	3%	(2%)
sonstiges (Haushalt etc.)	130	1,7	55%	27%	12%	(3%)	(3%)
Staatsbürgerschaft							
Österreich	1.585	1,7	54%	28%	14%	3%	(1%)
andere	108	1,6	57%	31%	10%	(2%)	(<1%)

Randverteilungen mit weniger als 30 Fällen und Zellen mit weniger als 10 Fälle werden aufgrund der geringen Fallzahlen in Klammern gesetzt; Zahlen, die auf Randverteilungen <10 beruhen, werden nicht ausgewiesen;

Rundungsdifferenzen sind möglich;

Quelle: ESS7; Berechnungen: IHS.

Sehr hohe Zustimmung findet der Vorschlag, mehr leistbare Kinderbetreuungs- und Pflegeangebote zu schaffen, damit das Engagement im Berufsleben und bei der Haus- und Betreuungsarbeit gleichmäßiger auf Männer und Frauen aufgeteilt wird: 82% bewerten dies als (sehr) gute Idee, 13% sind indifferent, 4% lehnen diese Idee ab. Besonders gut finden diesen Vorschlag AkademikerInnen sowie Befragte der Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen.

7. Literatur

Jowell, Roger; Roberts, Caroline; Fitzgerald, Rory; Eva, Gillian (eds.) (2007) *Measuring Attitudes Cross-Nationally: Lessons from the European Social Survey*, London.

Kohler, Ulrich (2007): *Survey from Inside. An Assessment of Unit Non-Response Bias Using Internal Criteria*, *Survey Research Methods* 1(2), 55-67.

Schnaudt, Christian; Weinhardt, Michael; Fitzgerald Rory; Liebig Stefan (2014) *The European Social Survey: Contents, Design and Research Potential*; in: *Schmollers Jahrbuch – Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* 134, 487-506.

Authors: Beate Littig, Johannes Pollak, Peter Grand, Andrea Leitner, Astrid Segert, Stefan Vogtenhuber und Elfriede Wagner

Title: European Social Survey – Welle 7. Tabellenband Österreich

Endbericht / Research Report

© 2016 Institute for Advanced Studies (IHS), Josefstädter Strasse 39, A-1080 Vienna

• ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
